

Stans, 23.06.2023



## **Bericht des Preisgerichts Projektwettbewerb Neubau Medizinisches Zentrum**

**Anonymer Projektwettbewerb mit Präqualifikation in Anlehnung an SIA 142**

**Im Auftrag von:**



## **Impressum**

### **Projektleitung:**

Patrik Gaignat  
dipl. Ing.ETH, MAS MTEC ETH

Partner blumergaignat ag

### **Mitarbeit:**

Anne Catherine Landis  
Assistenz Projektleitung

blumergaignat ag

Rennweg 5  
8700 Küsnacht

T 071 330 03 45

# Inhaltsverzeichnis

## 1. Anlass des Verfahrens

1.1	Ausgangslage	5
1.2	Aufgabenstellung	7
1.3	Wettbewerbsperimeter	8

## 2. Organisation des Verfahrens

2.1	Auftraggeberin und Organisation	10
2.2	Beschaffungsform und Verfahrensart	10
2.3	Verbindlichkeitserklärung und Rechtsschutz	10
2.4	Teilnahmeberechtigung	11
2.5	Preisgericht	12

## 3. 1. Stufe Präqualifikation: Ablauf und Termine

3.1	Formelle Vorprüfung	13
3.2	Materielle Vorprüfung	13

## 4. Beurteilung durch Preisgericht

4.1	Entscheide Preisgericht zur Vorprüfung	14
4.2	Beurteilungsrunde	15
4.3	Entscheid des Preisgerichts	15
4.4	Ersatzteilnehmer	16
4.5	Verfügung Zuschlag Präqualifikation	16
4.6	Definitive Zusage Teilnehmer	16

## 5. 2. Stufe Projektwettbewerb: Ablauf und Termine

5.1	Terminübersicht	17
5.2	Beurteilungskriterien	17
5.3	Ausschlussgründe	18
5.4	Preissumme, Entschädigung	18
5.5	Weiterbearbeitung	18
5.6	Honorarberechnung und Nebenkosten	19
5.7	Urheberrecht und Eigentum an der Arbeit	20
5.8	Veröffentlichung und Ausstellung	20

5.9	Rückgabe der Wettbewerbsbeiträge	20
-----	----------------------------------	----

## 6. Vorprüfung Projektwettbewerb

6.1	Eingegangene Unterlagen	21
6.2	Formelle Prüfung	21
6.3	Materielle Prüfung	21

## 7. Beurteilung Projektwettbewerb

7.1	Jurytag 1: Vorprüfung	22
7.2	Rundgang 1	23
7.3	Rundgang 2	23
7.4	Jurytag 2: Projekte der engeren Wahl	24
7.5	Rangierung und Aufteilung Gesamtpreisumme	24
7.6	Couvertöffnung	25

## 8. Schlussbestimmungen

8.1	Beschluss des Preisgerichts	27
-----	-----------------------------	----

## 9. Projektbeschrieb

9.1	Prämierte Projekte	28
9.2	Projekte Rundgang 2	62
9.3	Projekte Rundgang 1	77

# 1. Anlass des Verfahrens

## 1.1 Ausgangslage

### Spital Nidwalden - Kurzportrait

Das Spital Nidwalden (SpiNW) ist ein modernes Akutspital an wunderschöner Lage, direkt am Fusse des Stanserhorns. Als Unternehmen der LUKS Gruppe sind wir Teil eines leistungsstarken Netzwerks, das zu den führenden Spitalgruppen der Schweiz gehört. Gemeinsam sorgen wir für eine koordinierte, digital vernetzte und für alle zugängliche Gesundheitsversorgung mit einer starken Patienten-, Zuweiser- und Kundenorientierung.

Als wichtiger medizinischer Partner in der Region verfügt das Spital Nidwalden über 90 Akutbetten und versorgt ein Einzugsgebiet mit rund 45'000 Einwohnern. Unsere Kliniken und Fachbereiche bieten medizinische, therapeutische und pflegerische Leistungen von sehr hoher Qualität. Mehr als 600 Mitarbeitende in rund 150 Funktionen behandeln jährlich über 5'200 stationäre Patientinnen und Patienten und zählen rund 95'000 ambulante Patientenkontakte.

Das Spital Nidwalden ist schweizweit bekannt für sein modernes und attraktives Ambiente mit «Wohlfühlcharakter». Wir sehen unsere Patientinnen und Patienten als Gäste an, die sich bei uns gut aufgehoben fühlen. Unsere Mitarbeitenden schätzen ihre angenehme und gesunde Arbeitsumgebung.

Wir werden aufgrund unserer Leistungen als eines der erfolgreichsten Schweizer Spitäler wahrgenommen und haben den Anspruch, zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten sowie unserer Mitarbeitenden, weiterhin zu den Besten zu gehören.

### Landschaftliche Einbettung

Das Areal der Spital Nidwalden Immobilien-Gesellschaft (SNIG) weist mit seiner Lage am Fusse des Stanserhorn und dem direkten Übergang in die offene Landwirtschaftszone ein hohes Freiraumpotential auf.



Die heutige Erschliessungssituation zwischen der Ennetmooserstrasse und den Spitalgebäuden ist jedoch von der Parkierung und dem entsprechenden Verkehr inkl. Anlieferung geprägt. Sie grenzt sich im Osten zudem durch die Zufahrt zur geschützten Operationsstelle (GOPS) sowie den vorhandenen Höhensprung stark von den Grünbereichen ab, was nur eine eingeschränkte Nutzung dieses Aussenraumes ermöglicht. Im Rahmen des Wettbewerbs ergibt sich die Möglichkeit die umlaufende Grünfigur in seiner Bedeutung und Qualität zu schärfen und aufzuwerten.

### **Ausgangslage für die Immobilienentwicklung auf dem Spitalareal**

Das Gesundheitswesen und insbesondere die Spitäler sind einer zunehmend schnelleren Veränderung ausgesetzt. Damit die Spital Nidwalden AG in diesem dynamischen und komplexen Umfeld bestehen kann, müssen die Immobilien der Spital Nidwalden Immobilien-Gesellschaft (SNIG) rechtzeitig den Bedürfnissen der Benutzer angepasst werden.

Die markante Zunahme der ambulanten Behandlungen seit 2015 hat am Spitalstandort Stans zu einer erheblichen Verknappung der räumlichen Ressourcen geführt. Die Entwicklung «Ambulant vor Stationär» wird sich fortsetzen. Mit der heutigen infrastrukturellen Situation, der fragmentierten Anordnung der Kliniken / Subdisziplinen und den engen Platzverhältnissen kann das zusätzliche Wachstum im ambulanten Bereich nicht aufgefangen werden. Ohne Anpassung der Infrastrukturen können somit die Erwartungen der Patientinnen, Patienten, Zuweiser und Mitarbeitenden (Fachkräftemangel) immer weniger gut erfüllt werden.

Der VR der Spital Nidwalden Immobilien-Gesellschaft hat in der Folge am 28. Januar 2022 der infrastrukturellen Entwicklung in drei Phasen zugestimmt:

#### **Phase A: 2022-2023 (nicht Bestandteil des Projektwettbewerbes)**

In der Phase A wird mit dem **Entlastungsbau 2022** kurzfristig für Entspannung im Bestand gesorgt. Realisiert wird dieser Bau als vollflächige und dauerhafte Aufstockung auf dem Anbau Süd.

#### **Phase B: 2023 bis 2025**

In der Phase B soll ein Neubau für das **Medizinische Zentrum** auf dem Areal der SNIG realisiert werden, um die ambulanten Bereiche künftig optimal zu clustern und das Entwicklungspotential in diesem Bereich voll auszuschöpfen. Hauptinhalte des Medizinischen Zentrums sind die bestehenden Fachgebiete der Allgemeinen Inneren Medizin mit den entsprechenden Subdisziplinen, neue Praxen-Räumlichkeiten für zusätzliche Fachgebiete und zudem ein Schulungszentrum und Räumlichkeiten für die Mitarbeitenden des Spitals, die sogenannte «Mitarbeiter-Oase».

Im ersten Semester 2022 wurden die strategischen Grundlagen, bestehend aus dem Rahmenbetriebskonzept, Soll-Raumprogramm Medizinisches Zentrum und Machbarkeit auf dem Spitalareal erarbeitet. Der VR SNIG hat die Resultate anlässlich der Sitzung vom 28.06.22 genehmigt und entschieden einen Projektwettbewerb, in Anlehnung an die sia142, mit Präqualifikation, durchzuführen.

#### **Phase C: 2026 bis 2028 (nicht Bestandteil des Projektwettbewerbes):**

Die im Bestandsgebäude freiwerdenden Flächen ermöglichen in der Phase C die prozessuale Optimierung sowie die Erweiterung der räumlichen Ressourcen für die stationären Fachgebiete der chirurgischen Kliniken, der Anästhesie und je nach Bedarf eine Vergrösserung der Bettenstationen.

## 1.2 Aufgabenstellung

Der Neubau Medizinisches Zentrum soll ein Leuchtturmprojekt werden und sich durch folgende Elemente auszeichnen:

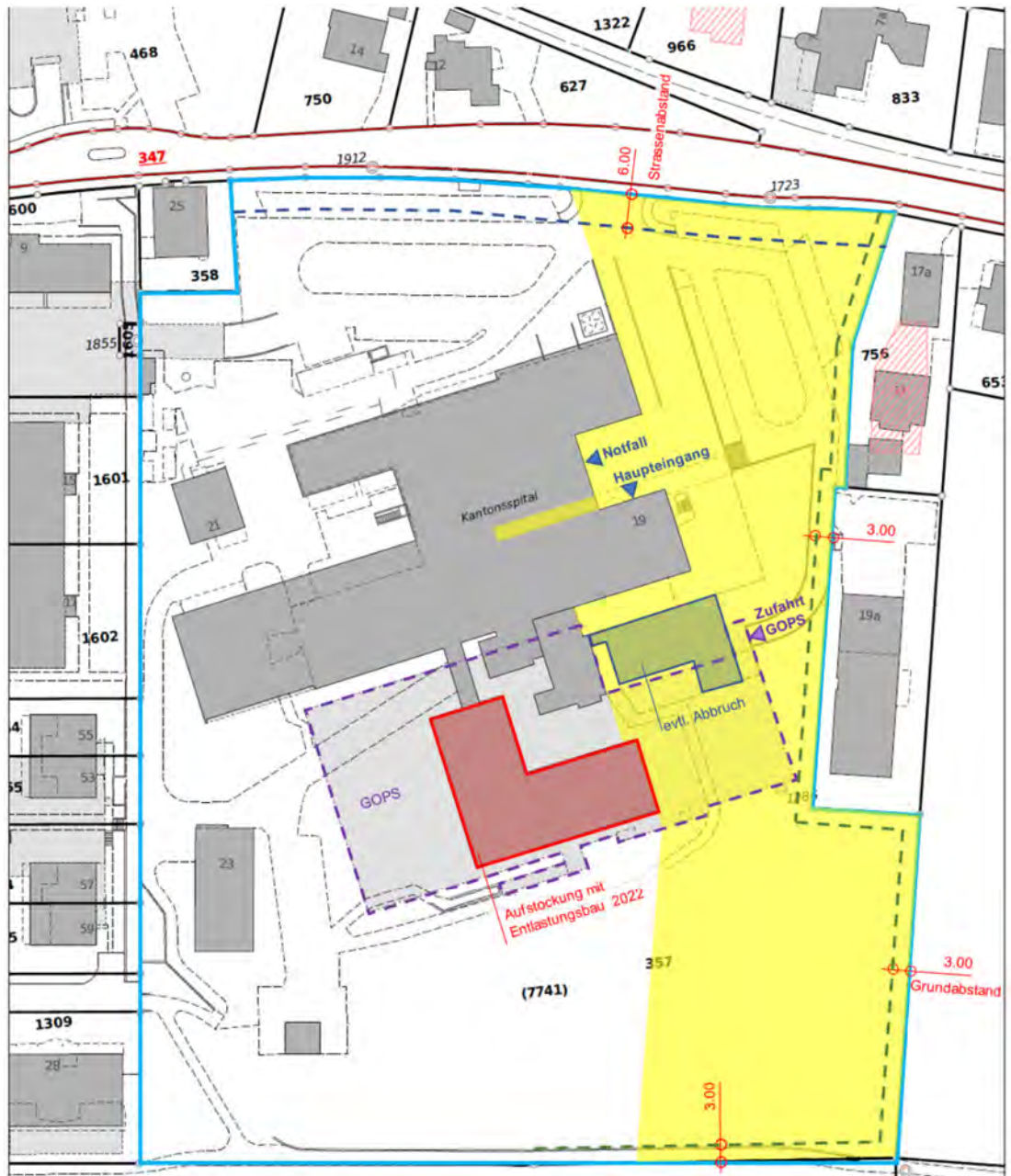
- Medizinisches Zentrum mit Focus auf effiziente Patientenfade;  
Stärkung der Marke «das öffentliche Privatspital»
- Mitarbeiter-Oase als Alleinstellungsmerkmal in der Spitallandschaft
- Innovativer und nachhaltiger Holzbau
- Eigenständige Architektur gegen aussen und innen (Healing Architecture); städtebauliche Stärkung des Spitalareals und Aufwertung der Umgebungsgestaltung im Wettbewerbsperimeter. Dabei haben die Gestaltung des Hauptzuganges zum Spital und dem Medizinischen Zentrum sowie die Gestaltung der Übergänge zu benachbarten Gebäuden einen hohen Stellenwert.

Projektteil: Neubau Medizinisches Zentrum mit:

- Cluster 1: Allgemeine Innere Medizin mit den Subdisziplinen Endoskopie, Pneumologie, Kardiologie, und Onkologie
- Cluster 2: Weitere Praxen-Flächen (strategische Freiflächen)
- Cluster 3: Mitarbeiter-Oase für das gesamte Spital sowie Schulungsräume / Sitzungszimmer mit Mehrzwecknutzung (zB als Gruppenraum Physiotherapie)
- Diverses: Logistische Anbindung an Bestand; Erschliessung, Ver-/Entsorgung, Personalgarderoben, Parking, Gebäudetechnik, NSA

Für das Bauvorhaben Neubau Medizinisches Zentrum wird dieser Projektwettbewerb ausgeschrieben. Die Umsetzung (Vorprojekt mit detaillierter Kostenschätzung) beginnt im Anschluss an dieses Verfahren.

### 1.3 Wettbewerbsperimeter



BauGe NG 611.01, Art. 145: Grenzabstand: Grundabstand von 40% der Fassadenhöhe, mind. 3m; plus 10% Mehrlängenzuschlag für Fassadenlänge über 40m (max. 7m)

**Wettbewerbsperimeter (gelb) | Betrachtungsperimeter = Areal SNIG (blaue Linie)**

## Projektwettbewerb

Betrachtungssperimeter ist das blau umrandete Areal der SNIG. Der Lösungssperimeter für den Projektwettbewerb (Wettbewerbsperimeter) umfasst den gelb markierten Bereich im Osten des Areals.

Im Norden wird das Areal begrenzt durch die Ennetmooserstrasse (Kantonsstrasse) mit der Haupteinfahrt / Hauptzugang zum Spital, im Westen begrenzt durch das bestehende Spitalhauptgebäude, nordöstlich durch eine Wohnzone (WZ3) und südlich/südöstlich durch Landwirtschaftszone. Das Gelände fällt vom Stanserhorn her im Süden nach Norden ab. Innerhalb dieses Lösungssperimeters ist das Neubauvolumen für das Medizinische Zentrum zu planen.

Erwartet wird eine gute ortsbauliche Setzung des Neubauvolumens mit attraktivem und angemessenem Auftakt für die Ankunftsbereiche des Neubaus und des bestehenden Hauptgebäudes. Dabei ist die Qualität der Aussenräume ebenso zu beachten wie eine gute Anbindung an die Bestandsgebäude und die gute Zugänglichkeit ab der öffentlichen Busstation und den bestehenden Parkplätzen.

Zudem ist dem Übergang zur benachbarten Wohnzone in der nordöstlichen Ecke und dem östlich angrenzenden Gebäude 19a (Asylzentrum im Besitze des Kantons Nidwalden, ebenfalls Zone Oe) die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken.

Weiter ist zu beachten, dass sich im Perimeter eine unterirdische geschützte Operationsstelle (GOPS) mit entsprechender Zufahrt befindet. Das Wettbewerbsprojekt hat die Sicherheit der GOPS (Statik, Strahlenschutz, Trümmerschutz) mit geeigneten Massnahmen zu gewährleisten. Der bestehende, im Perimeter liegende Aufbau auf dem GOPS, darf bei Bedarf abgerissen werden.

Im Rahmen des Wettbewerbs ergibt sich die Möglichkeit die umlaufende Grünfigur innerhalb des Betrachtungssperimeters in seiner Bedeutung und Qualität zu schärfen und aufzuwerten.

Eine ökologische Bauweise mit minimaler Belastung für die Umwelt ist dabei ebenso selbstverständlich wie eine grosse Nutzungsflexibilität und hohe Wirtschaftlichkeit, die neben der Erstellung der Bauten auch den mittel- und langfristigen Unterhalt der Gebäude beachtet.

## 2. Organisation des Verfahrens

### 2.1 Auftraggeberin und Organisation

#### **Auftraggeberin**

Spital Nidwalden Immobilien-Gesellschaft (SNIG)  
Ennetmooserstrasse 19  
CH-6370 Stans

#### **Organisation**

Organisation, Administration, Vorprüfung und Begleitung des Verfahrens:

Patrik Gaignat  
dipl. Ing. ETH  
Partner blumergaignat ag  
Rennweg 5  
CH-8700 Küsnacht

#### **Abgabeort Wettbewerbsbeiträge und Modelle**

blumergaignat ag  
Rennweg 5  
CH-8700 Küsnacht

08.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr

### 2.2 Beschaffungsform und Verfahrensart

Der anonyme Projektwettbewerb wird im selektiven Verfahren mit Präqualifikation (Bewerbung um Teilnahme am Projektwettbewerb) in Anwendung des Gesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen (Submissionsgesetz, SubmG) des Kantons Nidwalden durchgeführt. Die SIA-Ordnung 142 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009) gilt subsidiär.

Der Wettbewerb wird in folgenden Medien ausgeschrieben:

- SIMAP
- Amtsblatt
- Konkurado

#### **Sprache**

Das Verfahren wird in deutscher Sprache geführt.

### 2.3 Verbindlichkeitserklärung und Rechtsschutz

Durch die Wettbewerbsteilnahme anerkennen die Teilnehmenden die Wettbewerbs- und Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortung sowie den Entscheid des Preisgerichts in Ermessensfragen. Gerichtsstand ist Stans, anwendbares Recht ist schweizerisches Recht.

Gegen diese Wettbewerbsausschreibung kann innert 10 Tagen seit der Publikation Beschwerde beim Verwaltungsgericht des Kantons Nidwalden, Marktgasse 4, Postfach 1244, 6371 Stans, erhoben werden. Die Beschwerde muss einen Antrag sowie eine Begründung enthalten.

## 2.4 Teilnahmerechtigung

Teilnahmeberechtigt sind Teams zusammengesetzt aus qualifizierten Planerinnen und Planern der Fachbereiche Architektur (Federführung) und Holzbauingenieurwesen mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (Stichtag: Datum der schriftlichen Anmeldung). Arbeitsgemeinschaften sind zulässig.

Gemäss SIA-Ordnung 142 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009) ist es Pflicht der Teilnehmenden, bei nicht zulässiger Verbindung zur Auftraggeberin oder zu einem Jurymitglied auf eine Teilnahme zu verzichten (Wegleitung Befangenheit SIA 142i\_202). Bei Zuwiderhandlung erfolgt der Ausschluss aus dem Verfahren.

Ausländische Teilnehmende müssen bei Abgabe der Unterlagen zur Präqualifikation zwingend über eine Zustelladresse in der Schweiz verfügen.

### **Teambildung mit Fachbereich Landschaftsarchitektur und weiteren Fachplanenden**

Die Zusammenarbeit mit einem Büro für Landschaftsarchitektur wird gewünscht. Ebenso ist die Zusammenarbeit mit weiteren Fachplanenden sowie Spezialistinnen und Spezialisten gestattet. Diese sind namentlich auf dem Verfasserblatt aufzuführen. Die Unternehmen und Mitarbeitenden des Fachbereichs Architektur sowie des Fachbereichs Holzbauingenieurwesen dürfen dabei nur bei einer Arbeit mitwirken. Die Teilnahme von weiteren zugezogenen Planenden ist bei mehreren Teilnehmenden möglich.

Die Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten und weitere Fachplanende können mit der Weiterbearbeitung beauftragt werden, wenn sie nachweislich einen substantiellen Beitrag zum Wettbewerbsprojekt erbracht haben und dies im Bericht des Preisgerichts explizit erwähnt wird.

## 2.5 Preisgericht

Das Preisgericht setzt sich wie folgt zusammen:

### Sachpreisrichter <sup>1</sup>

Hanspeter Kiser	VRP SNIG (Vorsitz)
Gabriela Devigus Minder	VR SNIG
André Baumeler	Direktor Spital Nidwalden (ab 01.11.22)
Dr. med. Christoph Knoblauch	CA Innere Medizin

### Ersatz Sachpreisrichter <sup>2</sup>

Josef Mahnig	dipl. Architekt HTL
--------------	---------------------

### Fachpreisrichter <sup>1</sup>

Lisa Ehrensperger	dipl. Architektin ETH BSA, Zürich
Beat Loosli	dipl. Architekt ETH BSA SIA, Rapperswil
Adrian Streich	dipl. Architekt ETH BSA SIA, Zürich
Peter Makiol	dipl. Holzbau-Ingenieur HTL SIA, Beinwil am See

### Ersatz Fachpreisrichter <sup>2</sup>

Andreas Klahm	dipl. Ing. Landschaftsarchitekt BSLA, vetschpartner Zürich
---------------	--

### Moderation

Patrik Gaignat  
blumergaignat ag  
dipl. Ing. ETH, MAS MTEC ETH

### Experten / Expertinnen (ohne Stimmrecht)

Urs Baumberger	VR SNIG, bis 30.10.22 Direktor Spital Nidwalden
Dr. rer. oec. Virginie Schubert	Leiterin Regionen LUKS Gruppe
Florentin Eiholzer	Leiter Betrieb und Infrastruktur, LUKS Gruppe
Dr. med. Christian Schüpfer	CA Kardiologie, Spital Nidwalden
Dr. med. Ian Russi	LA Kardiologie/AIM, Spital Nidwalden
Dr. med. Kristin Zeidler	LA Onkologie, Spital Nidwalden
Niklaus Odermatt	Geschäftsführer SNIG, Leiter TD Spital Nidwalden
Christine Tanner	Leitung Pflege Endoskopie, Spital Nidwalden
Gabriela Baumann	Leitung Pflege Onkologie. Spital Nidwalden
Stefan Grebler	Experte Baukosten, TGS Bauökonomien AG
Thomas Häcki	Brandschutzexperte, HATH GmbH
Ladina Aregger	Baurecht, Stv. Direktionssekretärin Baudirektion Kanton Nidwalden

Das Preisgericht kann jederzeit weitere Expertinnen und Experten beiziehen. Diese haben nur eine beratende Funktion.

---

1 Gelten als ordentliche Preisrichter/-innen gemäss SIA-Ordnung 142

2 Ersatzpreisrichter: Für den Fall, dass ordentliche Preisrichter verhindert sind, ist ein Ersatzpreisrichter zu bestimmen

### 3. 1. Stufe Präqualifikation: Ablauf und Termine

24 Teilnehmende (22 ordentliche Teilnehmende und 2 Nachwuchsbüros) haben den Antrag um Teilnahme am Projektwettbewerb eingereicht.

#### 3.1 Formelle Vorprüfung

Die formelle Vorprüfung kontrolliert, ob die Beiträge rechtzeitig und in wesentlichen Bestandteilen vollständig abgeliefert wurden, leserlich sind und keine unlauteren Absichten ersichtlich sind. Ein Verstoß kann zum Ausschluss aus dem Verfahren führen.

Alle Unterlagen der 24 Teilnehmer sind termingerecht und vollständig eingereicht worden.

#### 3.2 Materielle Vorprüfung

Die materielle Vorprüfung bezieht sich auf die Erfüllung der Anforderungen und die Einhaltung der Rahmenbedingungen gemäss Wettbewerbsprogramm. Ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Ausschreibung kann zum Ausschluss vom Verfahren führen.

##### Ordentliche Teilnehmer

Bei 1 Bewerberteam werden die geforderten Kriterien für die Referenzprojekte nicht in allen Punkten erfüllt:

- Für die Zulassung zum Verfahren wurden drei Referenzprojekte (jeweils fertiggestellte Bauten mit Bezugstermin zwischen 2013 und 2022) gefordert.
- Referenzprojekte A und C des federführenden Architekturbüros sind nicht realisiert. Gemäss Angabe des Bewerbers befindet sich das Referenzprojekt A in der Phase sia41 Ausschreibung und das Referenzprojekt C in der Phase sia51 Ausführungsprojekt. Ebenso befindet sich das Referenzprojekt B des Holzbauingenieurbüros noch in Realisation und ist noch nicht bezogen.

Ein anderer Bewerber hat in der Selbstdeklaration eine Betreuung über einen namhaften Betrag deklariert. Gemäss Angaben des Bewerbers handelt es sich hierbei um eine unberechtigte Forderung eines Totalunternehmers gegenüber der Bewerberin, um in der strittigen Frage entsprechenden Druck aufzubauen.

Ein weiteres Bewerberteam, welches als ARGE zwischen einem Architekturbüro und einem Gebäudetechnik-Ingenieurbüro auftritt, hat mehr Referenzprojekte als gefordert eingereicht. Die Vorprüfungsstelle hat die überzähligen Referenzen des Gebäudetechnikbüros entfernt. So ist sichergestellt, dass alle Teilnehmenden gleichbehandelt werden und nur die drei eingeforderten Referenzen A-C gemäss Wettbewerbsprogramm vom Preisgericht beurteilt werden.

##### Nachwuchsbüros

Beide Nachwuchsteams erfüllen die geforderten Kriterien.

## 4. Beurteilung durch Preisgericht

Die Jury trifft sich am 15. November 2022 zur Beurteilung der eingegangenen Bewerbungen Präqualifikation.

Die Sachpreisrichterin Gabriela Devigus Minder kann an der Jurierung nicht teilnehmen. Wie im Wettbewerbsprogramm deklariert, nimmt Josef Mahnig als Ersatz Sachpreisrichter an der Beurteilung teil. Alle Fachpreisrichter, die anwesenden Sachpreisrichter und der Ersatz Sachpreisrichter sind während der gesamten Beurteilung der Bewerbungen anwesend.

Die Resultate der formellen und materiellen Vorprüfung werden durch die Organisatoren des Verfahrens vorgestellt.

### 4.1 Entscheide Preisgericht zur Vorprüfung

#### **Erwägung und Entscheid Preisgericht zum Ausschluss eines Werbeteams**

Gemäss Wettbewerbsprogramm Neubau Medizinisches Zentrum vom 16.09.2022 sind nur Teams zugelassen, welche die entsprechenden Bedingungen erfüllen. Teams, welche diese Bedingungen nicht erfüllen, sind vom Verfahren auszuschliessen.

Aufgrund der Tatsache, dass mindestens zwei von drei Referenzen die gestellten Bedingungen nicht erfüllt sind, wird das entsprechende Team vom Verfahren ausgeschlossen.

#### **Weitere Entscheide Preisgericht zur Vorprüfung**

Das Preisgericht nimmt Kenntnis von der Betreibung gegen eine Bewerberin, sieht diesen Umstand aber nicht als Ausschlussgrund.

Weiter nimmt das Preisgericht zur Kenntnis, dass in einem Werbeteam die überzähligen Referenzen (nicht geforderte Referenzen Gebäudetechnik-Ingenieur) aussortiert wurden und diese dem Preisgericht für die Beurteilung nicht zur Verfügung stehen.

#### **Entscheid betreffend Wegleitung Befangenheit SIA142i\_202**

Gemäss SIA-Ordnung 142 ist es Pflicht der Teilnehmenden, bei nicht zulässiger Verbindung zur Auftraggeberin oder zu einem Jurymitglied auf eine Teilnahme zu verzichten. Bei Zuwiderhandlung erfolgt der Ausschluss aus dem Verfahren.

Gabriela Devigus lässt gegenüber dem Preisgericht ausrichten, dass ihre Tochter in der Zweigniederlassung einer Bewerberin als Lernende arbeite.

Gemäss Abklärung des Sachverhalts durch RA Tschirky von WengerPlattner, Zürich gilt gemäss SIA142i-202 folgendes:

*«Die Bestimmungen über die Verwandtschaft gelten für die Inhaber und die am Wettbewerb (Studienauftrag) beteiligten Mitarbeiter eines teilnehmenden Büros. Ausgenommen sind Mitarbeiter, die nicht am Wettbewerb (Studienauftrag) beteiligt sind.»*

*Betreffend des Lehrlings in der Zweigniederlassung kann somit geltend gemacht werden, dass dieser Lehrling nicht am Wettbewerb teilnimmt und es sich überdies um eine andere Zweigniederlassung der Bewerberin handelt.*

Das Preisgericht sieht in der vorstehend beschriebenen Konstellation deshalb keinen Ausschlussgrund.

Gemäss Umfrage bei allen anwesenden Preisrichtern, Ersatz-Preisrichtern und Vertretern der Auftraggeberin liegen auch zu allen anderen Teilnehmenden keine erkennbaren unzulässigen Verbindungen vor.

## 4.2 Beurteilungsrunde

### Ordentliche Teilnehmer

21 Anträge um Teilnahme am Projektwettbewerb werden anhand der Referenzprojekte und der gemäss Wettbewerbsprogramm aufgeführten Eignungskriterien:

- Architektonische und ortsbauliche Qualität
- Bezug zur gestellten Aufgabe: Nutzung, Komplexität, Projektgrösse
- Leistungsfähigkeit der Bewerberinnen und Bewerber

beurteilt und bewertet. Das Preisgericht legt fest, dass das Kriterium «Komplexität, Architektonische und ortsbauliche Qualität» gegenüber den anderen Kriterien gemäss Bewertungsmatrix 2-fach gewichtet wird. Die Resultate werden in der entsprechenden Bewertungsmatrix (siehe Anhang) dokumentiert. Anschliessend wird auf dieser Basis eine Rangliste der Bewerbenden erstellt.

### Nachwuchsbüros

2 Anträge um Teilnahme am Projektwettbewerb werden anhand der Referenzprojekte und der gemäss Wettbewerbsprogramm aufgeführten Eignungskriterien:

- Architektonische und ortsbauliche Qualität
- Bezug zur gestellten Aufgabe: Nutzung, Komplexität, Projektgrösse

Die Resultate werden in der entsprechenden Bewertungsmatrix (siehe Anhang) dokumentiert. Anschliessend wird auf dieser Basis eine Rangliste der Bewerbenden erstellt.

### Kontrolldurchgang

Der Moderator und der Vorsitzende fassen in einem Rückblick die Erkenntnisse der Beurteilung nochmals zusammen. Das Gremium bekräftigt seine Beschlüsse und entscheidet damit, keine Änderung mehr an der Beurteilung vorzunehmen.

## 4.3 Entscheidung des Preisgerichts

Gemäss Wettbewerbsprogramm beabsichtigt der Veranstalter, 6 - 8 Teilnehmende zum Projektwettbewerb zuzulassen, davon max. 2 Teams aus der Kategorie „Nachwuchsbüros“.

Das Preisgericht beschliesst, aufgrund der Qualität der eingereichten Referenzen, das besser rangierte Nachwuchsteam zum Wettbewerb zuzulassen. Weiter beschliesst das Preisgericht die folgenden 7 bestbewerteten ordentlichen Teilnehmerteams zum Projektwettbewerb zuzulassen:

### Nachwuchsteam

STUDIOPEZ GmbH  
Wibois Sàrl

Breisacherstrasse 66, 4057 Basel  
La Fonderie 4E, 2950 Courgenay

**Ordentliche Teilnehmer  
(in alphabetischer Reihenfolge des federführenden Architekturbüros)**

Bob Gysin + Partner AG	Ausstellungsstrasse 24, 8021 Zürich
holzprojekt AG	Industriestrasse 3, 6005 Luzern
Buchner Bründler Architekten AG	Utengasse 19, 4058 Basel
ZPF Structure AG	Kohlenberggasse 1, 4051 Basel
Darlington Meier Architekten AG	Badenerstrasse 337a, 8003 Zürich
Gruner AG, Basel	St. Jakobs-Strasse 199, 4020 Basel
Dietrich, Untertrifaller, Stäheli Architekten AG	Höhenweg 33, 9000 St.Gallen
knippershelbig GmbH	Tübinger Strasse 12-16, D-70178 Stuttgart
Giuliani Hönger AG	Kanzleistrasse 57, 8004 Zürich
merz kley partner	Seesicht 3, 9423 Altenrhein
Schneider & Schneider Architekten AG	Bahnhofstrasse 102, 5000 Aarau
Pirmin Jung Schweiz AG	Centralstrasse 34, 6210 Sursee
ARGE BUR Architekten AG + kunzarchitekten	Flüelastrasse 10, 8048 Zürich
wh-p Ingenieure AG	Malzgasse 20, 4052 Basel

#### 4.4 Ersatzteilnehmer

Zusätzlich bestimmt das Preisgericht aus den Bewerbungen Ordentliche Teilnehmer ein Teilnehmerteam, welches im Falle einer Absage eines ordentlichen Teams oder des Nachwuchsteams ins Teilnehmerfeld aufgenommen wird.

**Ersatzteam**

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH	Kernstrasse 37, 8004 Zürich
Gruner Schweiz AG	Thurgauerstrasse 80, 8050 Zürich

#### 4.5 Verfügung Zuschlag Präqualifikation

Der Entscheid betreffend Präqualifikation wurde den Teams mit Verfügung Zuschlag Präqualifikation vom 15. November 2022 mitgeteilt. Gegen diesen Entscheid wurden keine Beschwerden erhoben.

#### 4.6 Definitive Zusage Teilnehmer

Es haben alle 8 Teilnehmenden ihre Teilnahme am Projektwettbewerb zugesagt.

## 5. 2. Stufe Projektwettbewerb: Ablauf und Termine

### 5.1 Terminübersicht

· Versand der Wettbewerbsunterlagen (exkl. Modell)	02.12.2022
· Ausgabe Modellgrundlage	ab 02.12.2022
· Eingang Fragen Teilnehmende	14.12.2022
· Beantwortung der Fragen	09.01.2023
· Abgabe der Wettbewerbsarbeiten	13.04.2023
· Abgabe Wettbewerbsmodell	08.05.2023
· 1. Beurteilungsrunde des Preisgerichts	23.05.2023
· 2. Beurteilungsrunde des Preisgerichts	13.06.2023
· Information Zuschlagsentscheid	bis 23. Juni 2023
· Öffentliche Ausstellung	Anfang Juli 2023

### 5.2 Beurteilungskriterien

#### Kriterien der allgemeinen Vorprüfung

Formelle Prüfung:

- Fristgerechte Einreichung und Vollständigkeit der Unterlagen
- Lesbarkeit, Anonymität und Sprache der abgegebenen Unterlagen

Materielle Prüfung:

- Erfüllung Wettbewerbsaufgabe und Raumprogramm
- Einhalten der Rahmenbedingungen
- Wirtschaftlichkeit des Projektes

#### Beurteilungskriterien des Preisgerichts

Die eingereichten Projekte werden durch das Preisgericht vornehmlich nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Ortsbau, Architektur, Freiraumgestaltung
- Konzept, Identität und architektonischer Ausdruck des Gebäudes
- Holzbau: Struktur, Konstruktionskonzept und Materialisierung
- Innenräume, Healing Architecture
- Funktionalität (Betriebliche Abläufe, Innere Organisation, Gebrauchswert der Anlage)
- Wirtschaftlichkeit in Erstellung, Unterhalt und Betrieb
- Nachhaltigkeit bei Erstellung und Betrieb

Die Reihenfolge enthält keine Wertung. Das Preisgericht wird aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtbeurteilung vornehmen.

### 5.3 Ausschlussgründe

Eine Wettbewerbsarbeit muss vom Preisgericht ausgeschlossen werden:

- von der Beurteilung, wenn sie nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wird, unleserlich ist, unlautere Absichten vermuten lässt oder wenn der Verfasser gegen das Anonymitätsgebot verstossen hat;
- von der Preiserteilung, wenn von den Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten abgewichen wird.

### 5.4 Preissumme, Entschädigung

#### Entschädigung

Für die Teilnahme am Präqualifikationsverfahren wird keine Entschädigung ausgerichtet.

Für die Prämierung von 3 bis 4 Projektbeiträgen steht dem Preisgericht eine Gesamtpreissumme inkl. fixer Entschädigung von CHF 145'000.-- exkl. MwSt. zur Verfügung (Anlagekosten BKP 2-4 CHF 16'000'000.-- inkl. MwSt./ inkl. Honorar). Für jedes zur Beurteilung zugelassene Projekt wird eine feste Entschädigung von CHF 10'000.-- exkl. MwSt. entrichtet.

Bei Einstimmigkeit des Preisgerichts kann auch ein Ankauf zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

Das Preisgericht ist berechtigt, Projekte aus der engeren Wahl anonym überarbeiten zu lassen. Die Teilnehmenden der Überarbeitung werden dem Aufwand entsprechend angemessen entschädigt. Die Grundsätze für diese Entschädigung werden vor Beginn der Überarbeitung festgelegt. Im Falle einer Überarbeitung erfolgt die Rangierung und Prämierung erst nach Abschluss der Überarbeitung.

### 5.5 Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, die Verfasser (Architekt und Holzbauingenieur) des vom Preisgericht zur Ausführung empfohlenen Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Weitere Fachplanende können ebenfalls mit der Weiterbearbeitung beauftragt werden, wenn sie nachweislich einen substantiellen Beitrag zum Wettbewerbsprojekt erbracht haben und dies im Bericht des Preisgerichts explizit erwähnt wird.

Die Auftraggeberin behält sich vor, für die Realisierung des Vorhabens eine Drittfirma beizuziehen (max. 39.5% Teilleistung nach SIA 102). Dem Projektverfasser verbleiben somit mindestens folgende Teilleistungen:

Architekt gemäss SIA 102 im Umfang von 60.5%:

- 31 Vorprojekt (9%)
- 32 Bauprojekt, Detailstudien (17%)
- 33 Bewilligungsverfahren (2.5%)
- 41 Ausschreibungspläne (10%)
- 51 Ausführungsplanung (15%)

- 52 Gestalterische Leitung (6%)
  - 53 Dokumentation über das Bauwerk (1%)
- Bauingenieur als Fachplaner gemäss SIA 103
- 31 Vorprojekt (Grundleistungen)
  - 32 Bauprojekt, Detailstudien (Grundleistungen)
  - 33 Auflageprojekt (Grundleistungen)
  - 41 Ausschreibung (Grundleistungen)
  - 51 Ausführungsprojekt (Grundleistungen)
  - 52 Ausführung (Baukontrollen)
  - 53 Inbetriebnahmen (Abschluss)

Vorbehalten für die weitere Projektbearbeitung bleibt die privatrechtliche Einigung betreffend Honorarvertrag und die Genehmigung des Baukredits durch die SNIG.

Nach Durchführung des Projektwettbewerbs wird das Siegerprojekt in einer Überarbeitungsphase optimiert. Dabei werden die Kritikpunkte des Juryberichts umgesetzt und es erfolgt der Abgleich von Kostenrahmen und Projektvorschlag. Diese Überarbeitung ist Bestandteil der Phase 31 / Vorprojekt nach SIA 102/103 und wird nicht separat entschädigt.

Es ist vorgesehen, unmittelbar nach der Durchführung des Wettbewerbs mit den Projektierungsarbeiten (Ausarbeitung Vorprojekt mit detaillierter Kostenschätzung) zu beginnen.

## 5.6 Honorarberechnung und Nebenkosten

Als Verhandlungsbasis für die Honorarberechnung der Architekturleistungen dient die Ordnung für Leistungen und Honorare der Architektinnen und Architekten 102, Ausgabe 2014, des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA). Dabei sind u.a. auch detaillierte Raumstudien, das Farb- und Materialkonzept und das Beleuchtungskonzept sowie das Leiten der Koordination der Fachplanenden Grundleistungen.

Die Auftraggeberin wird mit dem Projektverfasser (Architektin/Architekt) einen Vertrag zu folgenden maximalen Konditionen ausarbeiten:

- |                               |                                 |   |             |
|-------------------------------|---------------------------------|---|-------------|
| • Koeffizienten Z1 und Z2:    | Z1 = 0.062                      | Z2 = 10.58 (letzte publizierte SIA-Werte) |             |
| • Schwierigkeitsgrad          | n = 1.1 (Medizinisches Zentrum) |   | Maximalwert |
|                               | n = 0.8 (Tiefgarage)            |   | Maximalwert |
| • Anpassungsfaktor            | r =                             | 1.0                                       | Maximalwert |
| • Maximaler Teamfaktor        | i =                             | 1.0                                       | Maximalwert |
| • Faktor für Sonderleistungen | s =                             | 1.0                                       | Maximalwert |
| • Mittlerer Stundensatz       | h =                             | CHF 132.00 exkl. MwSt.                    | Maximalwert |

Als Verhandlungsbasis für die Honorarberechnung der Ingenieurleistungen dient die Ordnung für Leistungen und Honorare der Bauingenieurinnen und Bauingenieure 103, Ausgabe 2014, des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA).

Die Auftraggeberin wird mit dem Projektverfasser (Holzbauingenieurin/-ingenieur) einen Vertrag zu folgenden maximalen Konditionen ausarbeiten:

• Koeffizienten Z1 und Z2:	Z1 = 0.075	Z2 = 7.23 (letzte publizierte SIA-Werte)	
• Schwierigkeitsgrad	n = 1.0 (Medizinisches Zentrum)		Maximalwert
	n = 0.8 (Tiefgarage)		Maximalwert
• Anpassungsfaktor	r =	1.0	Maximalwert
• Maximaler Teamfaktor	i =	1.0	Maximalwert
• Faktor für Sonderleistungen	s =	1.0	Maximalwert
• Mittlerer Stundensatz	h =	CHF 132.00 exkl. MwSt.	Maximalwert

### Nebenkosten

Die Vergütung der Nebenkosten erfolgt nach den Grundsätzen des SIA. Fahr- und Reise-spesen inkl. Arbeitszeit für An- und Rückreise werden nicht vergütet.

## 5.7 Urheberrecht und Eigentum an der Arbeit

Die eingereichten Unterlagen gehen mit der Einreichung in das Eigentum der Auftraggeberin über. Das Urheberrecht verbleibt bei den Projektverfassern. Für Planung und Realisierung des Projektes gelten die Urheberrechtsbestimmungen der KBOB gemäss den «Allgemeinen Vertragsbedingungen KBOB für Planerleistungen» Ausgabe 2022, Ziffer 15. Die Auftraggeberin und die Projektverfasser erhalten das Recht zur Veröffentlichung der Wettbewerbsbeiträge. Die Veröffentlichung darf erst nach Publikation des Berichts des Beurteilungsgremiums bzw. nach offizieller Medienmitteilung der Auftraggeberin erfolgen. Auftraggeberin und Projektverfasser sind immer zu nennen.

## 5.8 Veröffentlichung und Ausstellung

Nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens werden alle Teilnehmenden über das Resultat des Wettbewerbs orientiert.

Die zur Beurteilung zugelassenen Projekte werden nach der Beurteilung unter Namensnennung der Verfasserinnen und Verfasser während ca. 10 Tagen ausgestellt. Die Resultate des Verfahrens werden der Tages- und Fachpresse zur Publikation zugestellt.

## 5.9 Rückgabe der Wettbewerbsbeiträge

Die Unterlagen der prämierten und angekauften Wettbewerbsarbeiten gehen in das Eigentum der Auftraggeberin über.

Die restlichen Projekte können von den Verfasserbüros innert 2 Monaten nach Ende der Wettbewerbsausstellung zurückgenommen werden. Nach Ablauf dieser Frist verfügt die Auftraggeberin darüber.

## 6. Vorprüfung Projektwettbewerb

### 6.1 Eingegangene Unterlagen

8 Projekte (Pläne und Modell) wurden unter Wahrung der Anonymität fristgerecht eingereicht. Die Nummerierung erfolgte nach Projekteingang:

Projekt Nr. 1	ASKLEPIOS
Projekt Nr. 2	KOLIBRI
Projekt Nr. 3	SOMMERVOGEL
Projekt Nr. 4	KITE
Projekt Nr. 5	GINO
Projekt Nr. 6	HOSPITALITY
Projekt Nr. 7	ZAUBERHORN
Projekt Nr. 8	LAUREL & HARDY

### 6.2 Formelle Prüfung

Einzelne Projekte weisen bei den eingereichten Unterlagen verschiedene kleinere Mängel hinsichtlich Vollständigkeit der geforderten Inhalte wie auch deren Darstellung auf. Sämtliche Projekte sind aber in den wesentlichen Bestandteilen vollständig, leserlich und damit beurteilbar.

Kein teilnehmendes Team hat gegen die Anonymität verstossen.

### 6.3 Materielle Prüfung

Die materielle Vorprüfung bezieht sich auf die Erfüllung der Anforderungen und die Einhaltung der Rahmenbedingungen gemäss dem Wettbewerbsprogramm und der Fragenbeantwortung. Die Einhaltung dieser Bestimmungen ist die Grundlage für allfällige Ausschlüsse von der Preiserteilung gemäss Ordnung SIA 142, Art.19.

Folgende Rahmenbedingungen werden geprüft:

- Wettbewerbsperimeter Bauten
- Strassen- und Gebäudeabstände
- Zugang und Erschliessung gemäss Vorgaben (Gewährleistung Zufahrt GOPS)
- Funktionale Anbindungen an Bestand, PP-Zahl, weitere Vorgaben
- Im Wettbewerbsprogramm definierte Richtlinien, Normen und Empfehlungen
- Erfüllung des geforderten Raumprogramms

Kleinere Abweichungen sind bei einzelnen Projekten feststellbar. Die Projektverfassenden haben sich damit aber keinen entscheidenden Vorteil verschafft. Der Wettbewerbsperimeter wurde von allen abgegebenen Projekten eingehalten.

## 7. Beurteilung Projektwettbewerb

### 7.1 Jurytag 1: Vorprüfung

Die Jury trifft sich am 23. Mai 2023 zum ersten Jurytag. Das komplette Sach- und Fachpreisgericht nimmt am 1. Beurteilungstag teil. Josef Mahnig, Ersatz Sachpreisrichter, ist abwesend. Dr. med. Christian Schüpfer, Experte, wird durch Dr. med. Ian Russi vertreten.

Gemäss Umfrage bei allen Anwesenden des Preisgerichts und den Vertretenden der Auftraggeberin liegen keine erkennbaren unzulässigen Verbindungen zu teilnehmenden Teams vor. Insbesondere ist den Anwesenden die Zuweisung der Autoren zu den anonymen Projekteingaben unbekannt.

#### **Vorstellung formelle Prüfung**

- Einzelne Projekte weisen bei den eingereichten Unterlagen verschiedene kleinere Mängel hinsichtlich Vollständigkeit der geforderten Inhalte wie auch deren Darstellung auf. Sämtliche Projekte sind aber in den wesentlichen Bestandteilen vollständig, leserlich und damit beurteilbar.
- Kein teilnehmendes Team hat gegen die Anonymität verstossen.
- Die Vorprüfenden empfehlen dem Preisgericht, alle Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

#### **Entscheid Preisgericht**

- Das Preisgericht beschliesst einstimmig, alle Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

#### **Vorstellung materielle Prüfung**

- Kleinere Abweichungen sind bei allen Projekten feststellbar. Die Projektverfassenden haben sich aber damit keinen entscheidenden Vorteil verschafft.
- Sämtliche Projekte erfüllen die geprüften Kriterien in den entscheidenden Punkten.
- Die Vorprüfenden empfehlen dem Preisgericht, alle Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

#### **Entscheid Preisgericht**

- Dem Antrag der Vorprüfung, sämtliche Projekte zur Beurteilung zuzulassen, wird durch das Preisgericht einstimmig stattgegeben.

## 7.2 Rundgang 1

Die Projekte werden aufgeteilt und von zuvor festgelegten Gruppen eingehend studiert. Im Anschluss werden die Ergebnisse der Projektbeurteilung von den jeweiligen Gruppen dem Plenum vorgestellt. Danach findet ein gemeinsamer Rundgang vor den Projekten statt.

Aufgrund betrieblicher, architektonischer oder städtebaulicher Schwächen werden folgende Projekte im Rundgang 1 ausgeschieden:

Projekt Nr. 2	KOLIBRI
Projekt Nr. 4	KITE (gemäss Jurytag 1)
Projekt Nr. 6	HOSPITALITY

## 7.3 Rundgang 2

Die verbleibenden Projekte werden gemeinsam im Plenum eingehend diskutiert. Kriterien sind dabei, wie im Programm beschrieben, Architektur (Ortsbau, Freiraumgestaltung), Konzept und Identität (Architektonischer Ausdruck, Holzbau: Struktur, Konstruktion, Materialisierung) Funktionalität (Betriebliche Abläufe, Innere Organisation, Gebrauchswert der Anlage) und Wirtschaftlichkeit/Nachhaltigkeit (aufgrund Gebäudekennzahlen).

Danach findet ein weiterer gemeinsamer Rundgang vor allen Projekten statt. Aufgrund betrieblicher, architektonischer oder ortsbaulicher Mängel werden folgende Projekte trotz Qualität in einzelnen Teilbereichen im 2. Rundgang ausgeschieden:

Projekt Nr. 1	ASKLEPIOS
Projekt Nr. 4	KITE (gemäss Korrekturentscheid Jurytag 2)

Somit verbleiben in der engeren Wahl folgende Projektbeiträge:

Projekt Nr. 3	SOMMERVOGEL
Projekt Nr. 5	GINO
Projekt Nr. 7	ZAUBERHORN
Projekt Nr. 8	LAUREL & HARDY

## 7.4 Jurytag 2: Projekte der engeren Wahl

Die Jury trifft sich am 13. Juni 2023 zum zweiten Jurytag. Alle ordentlichen Sach- und Fachpreisrichter nehmen am 2. Beurteilungstag teil.

### Kontrollrundgang

Die Erkenntnisse des 1. Jurytages werden in einem Kontrollrundgang durch alle Projekte zusammengefasst.

Von Seite Fachjury wird der Antrag gestellt das Projekt Nr. 4 KITE erst im 2. Rundgang auszuscheiden, da es von der Bewertung her auf vergleichbarem Niveau liegt wie das Projekt Nr. 1. Diesem Antrag wird einstimmig stattgegeben.

Das Gremium bekräftigt alle übrigen Beschlüsse des 1. Jurytages.

### Vorstellung Detailprüfung

Die Unterlagen resp. Resultate der Detailprüfungen, insbesondere hinsichtlich vergleichender Kostenschätzung, Konstruktion und Holzbau, Gebäudekennzahlen und Brandschutzthemen, werden im Gremium erläutert.

## 7.5 Rangierung und Aufteilung Gesamtpreisumme

Alle Projekte der engeren Wahl werden erneut nach den Kriterien Architektur, Konzept und Identität, Funktionalität sowie Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit diskutiert und die Unterschiede der Projektvorschläge bewertet.

Das Preisgericht entscheidet einstimmig, alle Projekte der engeren Wahl zur Rangierung und Preiserteilung zuzulassen.

Die anschliessende Abstimmung aller Fach- und Sachpreisrichter ergibt, dass das

### Projekt Nr. 3

### SOMMERVOGEL

einstimmig als Sieger ausgewählt und zur Weiterbearbeitung empfohlen wird. Bei der Projektierung sind die im Projektbescrieb festgehaltenen Kritikpunkte zu berücksichtigen.

Neben dem federführenden Architekturbüro und dem Holzbauingenieurbüro wertet das Preisgericht zudem die fachlichen Beiträge des Landschaftsarchitekten resp. der Landschaftsarchitektin sowie des Brandschutzexperten resp. der Brandschutzexpertin als substantiellen Beitrag zum Wettbewerbsprojekt SOMMERVOGEL und empfiehlt explizit auch deren Beauftragung zur Weiterbearbeitung.

Für die Prämierung von 3 bis 4 Projektbeiträgen steht dem Preisgericht eine Gesamtpreisumme inkl. fixer Entschädigung von CHF 145'000.-- exkl. MwSt. zur Verfügung. Für jedes zur Beurteilung zugelassene Projekt wird eine feste Entschädigung von CHF 10'000.-- exkl. MwSt. entrichtet. Zur freien Preiserteilung stehen dem Preisgericht demzufolge CHF 65'000.-- zur Verfügung.

Nach eingehender Diskussion und der erneuten Beurteilung der Beiträge beschliesst das Preisgericht folgende Rangierung und Aufteilung der freien Preissumme:

- 1. Rang / 1. Preis Projekt Nr. 3 SOMMERVOGEL CHF 23'000.00.-
- 2. Rang / 2. Preis Projekt Nr. 8 LAUREL & HARDY CHF 20'000.00.-
- 3. Rang / 3. Preis Projekt Nr. 3 ZAUBERHORN CHF 12'000.00.-
- 4. Rang / 4. Preis Projekt Nr. 5 GINO CHF 10'000.00.-

alle Beträge exkl. MwSt.

## 7.6 Couvertöffnung

### 1. Rang / 1. Preis Projekt Nr. 3

### SOMMERVOGEL

#### Architektur

Giuliani Hönger AG  
Kanzleistrasse 57  
CH-8004 Zürich

Tobias Greiner, Martin Künzler,  
Antonia Hoffmeier, Alexander Rohm,  
Heghine Berkowitsch-Grygorian,  
Kevin Bracher, Lorin Wiedermeier

#### Holzbauingenieur

merz kley partner GmbH  
Seesicht 3  
CH-9423 Altenrhein

Konrad Merz

#### Landschaftsarchitektur

Studio Vulkan AG  
Vulkanstrasse 120  
CH-8048 Zürich

Lukas Schweingruber, Ursa Habic

#### Brandschutz

BIQS Brandschutzingenieure AG  
Rautistrasse 77  
CH-8048 Zürich

Florent Lushta

<b>2. Rang / 2. Preis</b>	<b>Projekt Nr. 8</b>	<b>LAUREL &amp; HARDY</b>
	<b>Architektur</b>	STUDIOPEZ GmbH Breisacherstrasse 66 CH-4057 Basel  Pedro Pena, Marcos Brugarolas, Carolina DeMoura, Maxim Goetschi, Alma Kishon, Daniel Zarhy
	<b>Holzbauingenieur</b>	Wibois Sàrl Fonderie 4e CH-2950 Courgenay  Erwann Winkler
<b>3. Rang / 3. Preis</b>	<b>Projekt Nr. 7</b>	<b>ZAUBERHORN</b>
	<b>Architektur</b>	ARGE BUR Architekten AG + kunuzarchitekten ag c/o BUR Architekten AG Flüelastrasse 10 CH-8048 Zürich  Urs Birchmeier, Anne Uhlmann, Carlos Rabinovich, Pascal Bertschi, Lisa Fontana, Niels Kunz, Kateryna Shpak, Livia Valena
	<b>Holzbauingenieur</b>	wh-p Ingenieure AG Malzgasse 20 CH-4052 Basel  Martin Stump
<b>4. Rang / 4. Preis</b>	<b>Projekt Nr. 5</b>	<b>GINO</b>
	<b>Architektur</b>	<b>Darlington Meier Architekten AG</b> Badenerstrasse 337a CH-8003 Zürich  Stephan Meier, Mark Darlington, Claudia Stebler, Janick Hutter, Fabio Bürge
	<b>Holzbauingenieur</b>	Gruner AG St. Jakobs-Strasse 199 CH-4020 Basel  Mario Hess, Andreas Schmid

## 8. Schlussbestimmungen

### 8.1 Beschluss des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt Nr. 3 zur Weiterbearbeitung. Bei der Projektierung sind die im Projektbeschrieb festgehaltenen Kritikpunkte zu berücksichtigen.

#### Sachpreisrichter

Hanspeter Kiser, Vorsitz ..... 

Gabriela Devigus-Minder ..... 

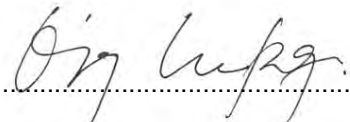
André Baumeler ..... 

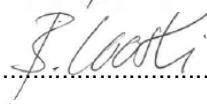
Dr. Med. Christoph Knoblauch ..... 

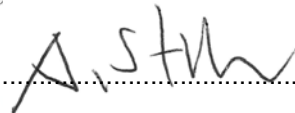
#### Ersatz Sachpreisrichter


Josef Mahnig ..... 

#### Fachpreisrichter


Lisa Ehrensperger ..... 

Beat Loosli ..... 

Adrian Streich ..... 

Peter Makiol ..... 

#### Ersatz Fachpreisrichter

Andreas Klahm ..... 

## 9. Projektbeschreibung

### 9.1 Prämierte Projekte

1. Rang / 1. Preis

Projekt Nr. 3

SOMMERVOGEL



**Architektur**

**Giuliani Hönger AG**

Kanzleistrasse 57, CH-8004 Zürich

Tobias Greiner, Martin Künzler, Antonia Hoffmeier,  
Alexander Rohm, Heghine Berkowitsch-Grygorian, Kevin  
Bracher, Lorin Wiedermeier

**Holzbauingenieur**

**merz kley partner GmbH**

Seesicht 3, CH-9423 Altenrhein

Konrad Merz

**Landschaftsarchitektur**

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur, Zürich  
Lukas Schweingruber, Ursa Habic

**Brandschutzplanung**

BIQS Brandschutzingenieure AG, Zürich  
Florent Lushta

<b>Spitalplanung</b>	Teamplan GmbH, D-Tübingen
<b>HLKKS Planung</b>	Drees & Sommer Schweiz AG, Zürich
<b>Elektroplanung</b>	Boess SYTEK AG, Binningen
<b>Bauphysik</b>	Bakus Bauphysik GmbH, Zürich
<b>Ökologie/Nachhaltigkeit/LEED</b>	Drees & Sommer Schweiz AG, Zürich
<b>Visualisierungen</b>	maaars Architekturvisualisierungen, Zürich
<b>Modellbau</b>	Atelier 8 Modellbau, Zürich

## Gesamtkonzept Ortsbau

Der Erweiterungsbau des Medizinischen Zentrums orientiert sich in der Gebäudeausrichtung am orthogonalen Bestandsbau und fügt sich dadurch ins Ensemble der Spitalanlage ein. Die Historie der Erweiterungen des Spitals wird mit einem Kopfbau als fünfgeschossiger Anbau fortgeschrieben. Der im Grundriss beinahe quadratische Kopfbau beinhaltet die neue Adresse mit dem gut sichtbaren Haupteingang und entlastet den bestehenden Eingangshof. Der bestehende Parkplatz vor dem Spital wird zum attraktiven, baumbestandenen Ankunfts-ort umgestaltet und ein geometrisch geschwungener Spazierweg führt die Besuchenden zwischen Bäumen und an einem Brunnen vorbei zum Haupteingang. Die vorgelagerte Umgebungsgestaltung umrahmt das Ensemble und verleiht zur Nachbarschaft einen wohlthuenden Abstand. Damit dieser befreiende grüne Auftakt gelingt, werden alle geforderten Parkplätze, mit Ausnahme einer Handvoll Kurzzeit-Parkplätze, in der Tiefgarage situiert. Dadurch werden die Kreuzungen zwischen Fahrzeugen und fussläufigen Besuchern minimiert. Der Kopfbau wird gegen Süden durch einen zweigeschossigen Flachbau ergänzt, welcher in der Höhenentwicklung dem Hangverlauf folgt. Die Ostfassade zeigt sich als spannungsvolle Komposition mit bewegter Silhouette. Gegen Westen fasst der Neubau einen attraktiven Gartenhof als Kapellengarten. Im Süden wird das Wegnetz an die hangseitigen Wanderwege als Anbindung zum Dorf angeschlossen.

## Architektur und Identität

Der Erweiterungsbau zeigt sich als fünfgeschossiger Anbau und wird über alle Geschosse direkt an den Bestandsbau angeschlossen. Das stattliche Neubauvolumen und der zentrierte, eingezogene Eingangsbereich markieren für die Besuchenden unmissverständlich den neuen Hauptzugang. Die Fassade wird durch Lisenen und Geschossbänder gleichmässig strukturiert. Der Mehrzwecksaal befindet sich im Dachgeschoss und zeigt sich dank der Überhöhe gut erkennbar in der Hauptfassade. Das auskragende Vordach und das Sockelgeschoss fassen als architektonische Elemente wohlthuend den ansonsten kubischen und etwas karg anmutenden Baukörper. Die Aussenwände werden als Holzelementwände mit hinterlüfteter, horizontaler Holzverschalung vorgeschlagen. Die Lisenen aus Holz und die horizontalen Geschossbänder schützen die Holzfassade vor der Bewitterung. Dabei werden Photovoltaik-Zellen seitlich in die Fassaden-Lisenen integriert. Dieser Vorschlag ist bezüglich Aufbaustärken und Effizienz technisch und architektonisch zu prüfen. Im Dachgeschoss überspannt die Tragstruktur den gesamten Fussabdruck des Kopfbaus, wodurch eine interessante Lösung im Gebäudeschnitt resultiert und woraus das Kennwort „Sommervogel“ abgeleitet wird. Insgesamt überzeugen die Gesamterscheinung und der architektonische Ausdruck des Anbaus. Besonders die zurückhaltende Erscheinung in Grau-Grüntönen verleiht dem Ergänzungsbau eine dezente Eleganz. Bei den Innenräumen wird die wohnliche und freundliche Raumstimmung für die erwünschte Atmosphäre im Sinne einer „Healing Architecture“ hingegen vermisst.

## Freiraumgestaltung und Erschliessung

Die Projektverfasser legen im Zufahrtsbereich den klaren Fokus auf die Besucher. Durch die Aufhebung der Parkplatzflächen wird der heute bestehende Höhensprung zum Gebäude eliminiert und zur Anlage einer parkartigen Erschliessung genutzt. Besuchenden als auch PatientInnen dient dieser Bereich nicht nur als Erschliessungs- sondern auch als Aufenthaltsraum und lädt mit geschickt platzierten Elementen zum Verweilen ein. Dadurch wird die heute bestehende Zufahrtssituation für Zubringer und Notfallfahrzeuge reduziert und kombiniert. Dies ist betrieblich schwierig und muss im Rahmen der weiteren Projektbearbeitung korrigiert werden. Der Entwurf bettet das Gebäude in eine umlaufende Grünstruktur ein. Neben dem intensiv und parkartig gestalteten Vorbereich wird der Kapellengarten, ein klar um-

fasster Innenhof, geschaffen. Hierbei handelt es sich um ein klassisch strukturiertes Gartenelement, welches zwischen Alt- und Neubau vermittelt und einen Ort für Rückzug als auch Aufenthalt in Verbindung mit der eingebundenen Cafeteria bildet. Alle Bereiche sind an das öffentliche Wegenetz im südlichen Parkbereich angebunden und ermöglichen somit eine gewisse Durchlässigkeit. Die landwirtschaftlich genutzte Wiese wird beibehalten und durch punktuelle Baumstellungen ergänzt. Die Mitarbeiteroase im 2. OG des Flachbaus schafft es, durch Atrien-Nutzungen im Inneren als auch in den Randbereichen, verschieden gestaltete Aussenräume als Ergänzung zum Innenraum anzubieten.

### **Holzbau und Materialisierung**

Das Projekt überzeugt aus holzbautechnischer Sicht durch eine sorgfältige und innovative Herangehensweise bezüglich Struktur und Bauteile. Die Vorteile der trockenen und vorgefertigten, schnellen Bauweise werden konsequent umgesetzt. Mit Ausnahme der massiven Untergeschosse und des aussteifenden Kerns im Kopfbau sind alle Bauteile, inkl. Liftschächte, in Trockenbauweise vorgesehen. Die Haustechnik kann zwischen den Deckenbalken eingeführt werden, im Korridorbereich stehen grössere Installationshöhen zur Verfügung. Die Deckenkühl und Heizelemente profitieren von der Möglichkeit der Bauteilaktivierung der sichtbaren, vorgefertigten Holz-Beton-Verbundelemente. Das Tragwerkskonzept baut auf einem 3.20m-Raster auf, der sich konsequent über den gesamten Grundriss spannt. Der Feinraster von 1.60m zeichnet sich in der Fassade ab. Der Flachbau nimmt auf die bestehende GOPS und die bestehenden Schutzräumlichkeiten für Kulturgüter Bezug. Saal und Mitarbeiteroase sind bei den Baukörpern zuoberst angeordnet und können so einfach und effizient, stützenfrei konstruiert werden. Für die Decken ist eine Hybridkonstruktion aus Holzbalken und Betonfertigelementen vorgesehen. Anstelle eines konventionellen Zementunterlagsboden ist ein Duripanel-Trockenunterlagsboden mit Bodenbelag vorgesehen. So wird der Vorteil der Trockenbauweise konsequent weiterverfolgt. Für die Oberflächenbehandlung der hinterlüfteten Holzschalung ist eine offenporige «Schwedenfarbe» auf Schlammbasis vorgesehen. Als innere Verkleidung kommen Holzwerkstoffplatten zum Einsatz. Die holzbautechnische Umsetzung der architektonischen Idee ist durchgängig und durchdacht.

### **Raumkonzept und Funktionalität**

Das gewählte Raumkonzept und die beachtlichen, zusammenhängenden Geschossflächen schaffen für den Betrieb eine gute Ausgangslage mit hoher Nutzungsneutralität. Besonders die mehrheitlich dreibündige Grundrissorganisation kombiniert mit den nichttragenden, raumtrennenden Innenwänden garantiert eine hohe Flexibilität für spätere Umnutzungen. Das Erdgeschoss mit dem neuen Haupteingang verfügt über eine klare Zuordnung der Funktionen, kurze Wegführungen und bietet damit für den Betrieb und die Orientierung der Besuchenden ideale Voraussetzungen. Das innere Erschliessungssystem ist übersichtlich. Zugleich werden die Räume gekonnt gegliedert, mit seitlichen Aufenthaltsbereichen flankiert und durch gezielte Einblicke in den Kappelgarten und die Landschaft angereichert. Die Mitarbeiteroase befindet sich im Dachgeschoss des Längsbau und ist entweder innenräumlich über den mittigen Korridor oder aussenräumlich über den Kappelgarten gut erreichbar. Der Bereich für Mitarbeitende wird durch einen windgeschützten Dachhof räumlich strukturiert. Dank dem Grundrisslayout resultieren verschiedene Raumnischen mit hochwertiger Aufenthaltsqualität und stimmigen Ausblicken in die Landschaft. Die Cluster 1 A und B werden in die Horizontale organisiert und im Längsbau situiert, während die Cluster 2 und 3 in die Vertikale im kompakten Kopfbau angeordnet werden. Die Anbindung zum Bestand wird im ersten Obergeschoss gewährleistet, hat jedoch Potential für mehr Grosszügigkeit. Der Mehrzwecksaal profitiert dank der Anordnung im Dachgeschoss des Kopfbaus von unverbaubarem Ausblick und einmaligem Raumeindruck. Die vom Brandschutz geforderten zwei Fluchtwege werden in Form einer „Doppelhelix-Treppe“ gewährleistet. Durch die Anordnung

des Mehrzwecksaals im Kopfbau werden grundsätzlich die Nutzerwege separiert, wodurch z.B. ein Abendbetrieb der Mehrzweckräume betrieblich denkbar wird. Insgesamt eröffnet das direkte Anbauen an den Bestand und die robuste Zonierung der Grundrisse langfristig Möglichkeiten für Nutzungsrochaden und basierend auf veränderten Bedürfnissen kann das Raumkonzept zukünftig adaptiert werden.

### **Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit**

Die Gebäude- und die Tragstruktur sind konsequent und einfach strukturiert. Das Raster ist nutzungsneutral entwickelt, Innenwände werden nichttragend ausgebildet und die mehrheitlich dreibündige Typologie ist effizient und hinsichtlich Nutzflächen optimiert. Die gewählte Konstruktion eignet sich für den Einsatz von vorgefertigten Bauteilen. Auf Grund der Landreserve wird auch eine zukünftige Erweiterung im Süden weiterhin möglich bleiben. Die Konzepte für Brandschutz als Beherbergungsbetrieb, Statik und Konstruktion sind durchdacht. Einzig die zweigeschossige Tiefgarage wirkt sich auf die Erstellungskosten und die Bauzeit negativ aus und weist Optimierungspotential auf.

### **Gesamtwürdigung**

Der Projektansatz SOMMERVOGEL besticht mit einem unerwarteten Raumkonzept und dem Weiterbauen am bestehenden Ensemble. Dank dem direkten Anbauen und bewussten Zurückweichen von der Strasse wird die Gesamtanlage gestärkt und eine identitätsstiftende Adresse definiert. Das Projekt schafft betreffend Auftritt, Betrieb und Gesamterscheinung eine ideale Ausgangslage für das Medizinische Zentrum und den bestehenden Spitalbetrieb.



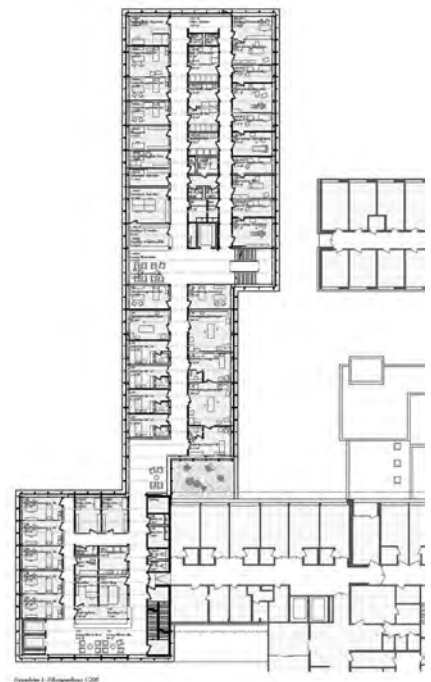
Situationsplan



Kopfbau mit neuem Zugang zum Spital



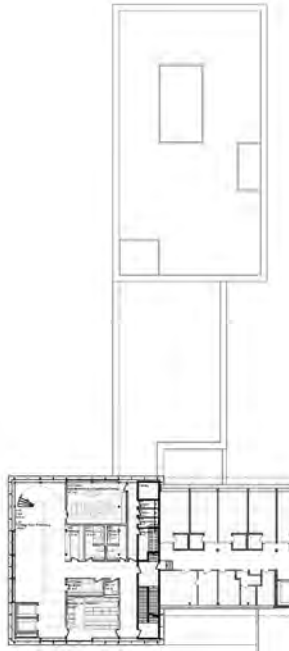
Grundriss EG



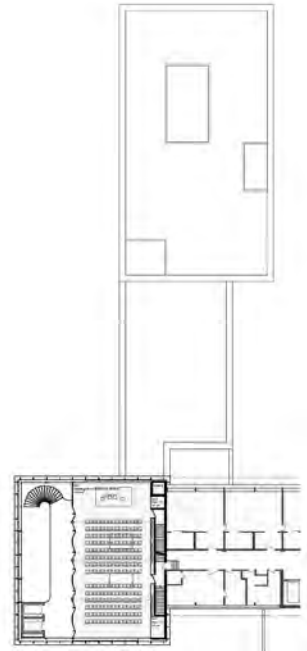
Grundriss 1. OG



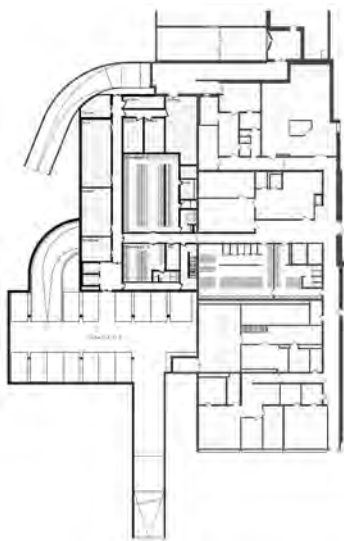
Grundriss 2. OG



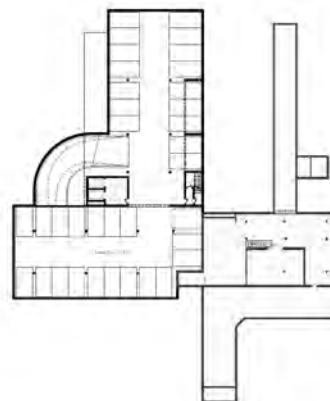
Grundriss 3. OG



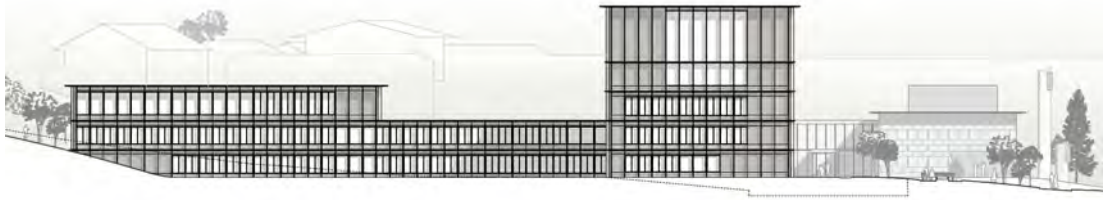
Grundriss 4. OG



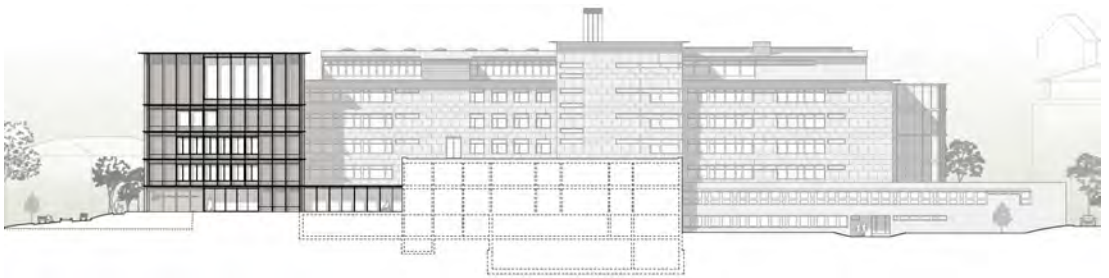
Grundriss 1. UG



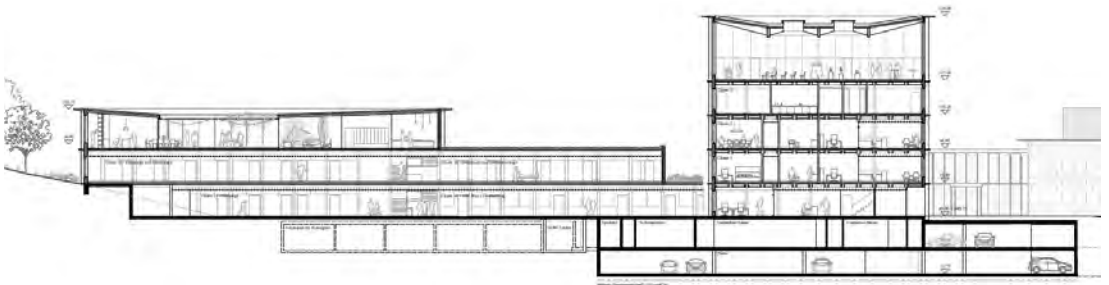
Grundriss 2. UG



Ansicht Ost



Ansicht Nord



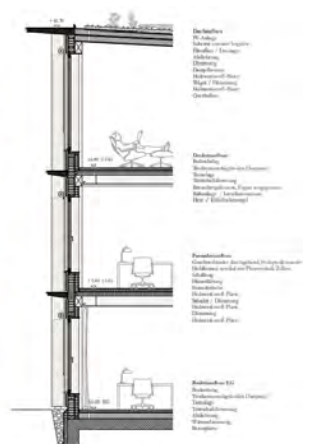
Längsschnitt



Querschnitt



Fassade





Mitarbeiteroase



2. Rang / 2. Preis

Projekt Nr. 8

LAUREL & HARDY



**Architektur**

**STUDIOPEZ GmbH**

Breisacherstrasse 66, CH-4057 Basel

Pedro Pena, Marcos Brugarolas, Carolina DeMoura, Maxim Goetschi, Alma Kishon, Daniel Zarhy

**Holzbauingenieur**

**Wibois Sàrl**

Fonderie 4e, CH-2950 Courgenay

Erwann Winkler

**Landschaftsarchitektur**

Atelier soto gmbH, Basel

**Brandschutzplanung**

Rapp AG, Münchenstein

**Spitalplanung**

daniel pauli architektur.consulting, Villnachern

**HLKKSE Planung**

Anima Engineering AG, Basel

**Fassadenplanung**

Xmade GmbH, Basel

## Gesamtkonzept Ortsbau

In ihrer Analyse stellen die Verfasser zwei Eigenschaften des heutigen Spitals Nidwalden in den Vordergrund: Seine fantastische landschaftliche Lage am Fusse des Stanserhorns und die heute unnahbare Wirkung des in mehreren Etappen gebauten Spital-Konglomerats. Mit dem Neubau Medizinisches Zentrum sehen sie die Chance, die Spitalanlage zu öffnen und mit der Landschaft zu einer durchlässigen Anlage zu verweben. Der kleinere Massstab der neuen Bauten lässt das Spital Nidwalden zugänglicher und menschlicher wirken.

Im Gegensatz zum vermengten bestehenden Baukörper wird das Spital Nidwalden mit zwei freistehenden Bauten erweitert. Im langen viergeschossigen Trakt an der Strasse sind die ambulanten Dienste und im winkelförmigen zweigeschossigen Trakt im Süden die Konferenzräume und die Mitarbeiter-Oase untergebracht. Die beiden sorgfältig gegliederten Neubauten werden an die östliche Parzellengrenze gesetzt und schaffen, zusammen mit der bestehenden verwinkelten Ostfassade, eine vielschichtige Raumfolge von der Ennetmooserstrasse bis zur offenen Wiesenlandschaft. Von der Strasse aus führt eine attraktive begrünte Gasse zum Eingangplatz des Spitals. In die breite Freitreppe ist geschickt eine behindertengängige Rampe eingebaut. Bei den Eingängen in die verschiedenen Abteilungen weitet sich die Gasse zur Spital-Plaza aus, der neuen Adresse des Spitals Nidwalden. Aufgrund der knappen Platzverhältnisse müssen die Notfallfahrzeuge die Zufahrtsrampe mit den vorfahrenden Besuchern teilen. Mit dem regen Notfallbetrieb ist diese betriebliche Einschränkung kaum vereinbar. Vom Eingangplatz führt eine weitere Gasse zum südlich liegenden Spital-Patio. Hier liegen die Aussensitzplätze des Restaurants und der Eingang in die Konferenzräume und die Mitarbeiter-Oase. Im Sommer kann der Patio vom anliegenden Foyer der Konferenzräume für einen Apéro genutzt werden. Vom Patio aus öffnet sich der Blick nach Süden zur Wiesenlandschaft. Abgeschlossen wird die Aussenraumfolge durch ein Holzdeck, welches die im oberen Geschoss liegende Mitarbeiter-Oase direkt mit der Landschaft verbindet und als grosszügiger Aussenraum dient.

## Architektur und Identität, Raumkonzept und Funktionalität

Die ambulanten Dienste sind in einem einfachen zweibündigen Gebäude mit vier Geschossen angeordnet. Der lange Trakt wird in zwei gestaffelte Teile gegliedert. Die Staffelung bricht die Länge des Baukörpers und wirkt zusammen mit dem Bestand raumbildend. Bei der Nahtstelle der beiden Teile liegt gut auffindbar die Eingangshalle. In den oberen Geschossen werden die Korridore des Zweibünders durch ein Foyer mit Wendeltreppe aufgeweitet und seitlich belichtet. Aufgrund der geringen Tiefe des Baukörpers ist die Anordnung eines dritten Bundes nicht möglich. Für den medizinischen Betrieb ist eine rein zweibündige Anlage prozesstechnisch suboptimal. Im ersten Obergeschoss fehlt die betrieblich notwendige Anbindung an das bestehende Spital. Es wird im Beurteilungsgremium kontrovers diskutiert, ob eine Passerelle in den Entwurf integriert werden kann.

Der winkelförmige zweigeschossige Bau mit Konferenzräumen und Mitarbeiter-Oase umschliesst den Spital-Patio und bildet den südlichen Abschluss der Anlage. Der grosse Konferenzraum im Erdgeschoss bietet Ausblick in die Landschaft. Eine repräsentative Wendeltreppe führt vom Foyer zur Mitarbeiter-Oase im Obergeschoss. Ihre Räume befinden sich unter einem atmosphärischen Zeltdach und geniessen den Ausblick auf das Stanserhorn.

## Freiraumgestaltung und Erschliessung

Durch die Verknüpfung von eher städtischen Platzsituationen und offenen, parkartigen Grünbereichen entstehen Aufenthalts- und Rückzugsbereiche, welche durch die Anbindung an das übergeordnete Wegsystem gut für die Öffentlichkeit nutzbar sind. Neben der Ambulanzrampe, wird der Fussgänger über eine grosszügige Treppen-Rampenkombination auf den Vorplatz, die sogenannte Spital Plaza, geführt. Die barrierefreie Treppenrampe wird in ihrer

Länge geschickt mit Baumsetzungen unterbrochen und schafft Aufenthalts- und Rückzugsräume. Durch einen einheitlichen Natursteinbelag wird einerseits die Barrierefreiheit sichergestellt, andererseits werden die Ein- und Ausgänge der verschiedenen Bauten geschickt miteinander verbunden. Fussgängerbereiche und Verkehrsflächen werden durch den Belagswechsel voneinander getrennt. Die umlaufende Grünfigur ist naturnah und vorwiegend mit einheimischer Vegetation geplant. Die Patiobereiche hingegen sind intensiv und artifizial ausformuliert. Der Hangfuss wird durch kleinere Interventionen und ein Wegsystem als Erweiterung der Mitarbeiter-Oase erschlossen und direkt mit der Landschaft verbunden.

Es ist fraglich, ob eine zweite Einfahrt in das Areal ab der Kantonsstrasse bewilligungsfähig ist. Zudem erschwert die zweite Einfahrt die Orientierung für die Besuchenden.

### **Holzbau und Materialisierung**

Die primäre Tragstruktur der oberen Geschosse bildet ein Skelettbau mit Pfosten und Unterzügen. Die Geschossdecken aus Brettspertholz sorgen für eine Scheibenwirkung, die in die Aussenwände geführt wird. Dort werden die Kräfte in der äusseren Ebene der Aussenwände via Stahlkreuze in die Fundamente geleitet. Diese Vermischung der äusseren und inneren Krafteinleitungen wirft bezüglich statischer Effizienz, bauphysikalischen Problemen und Anschlussdetails in der Witterung Fragen auf. Der kleine Massstab der Baukörper wird in eine feingliedrige Fassade aus Holzstützen mit horizontalen Brisesoleils übersetzt.

### **Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit**

Das Projekt LAUREL & HARDY ist das teuerste unter den rangierten Projekten. Dazu tragen vor allem die grossen Geschoss-, Aussenwand- und Fensterflächen bei.

### **Gesamtwürdigung**

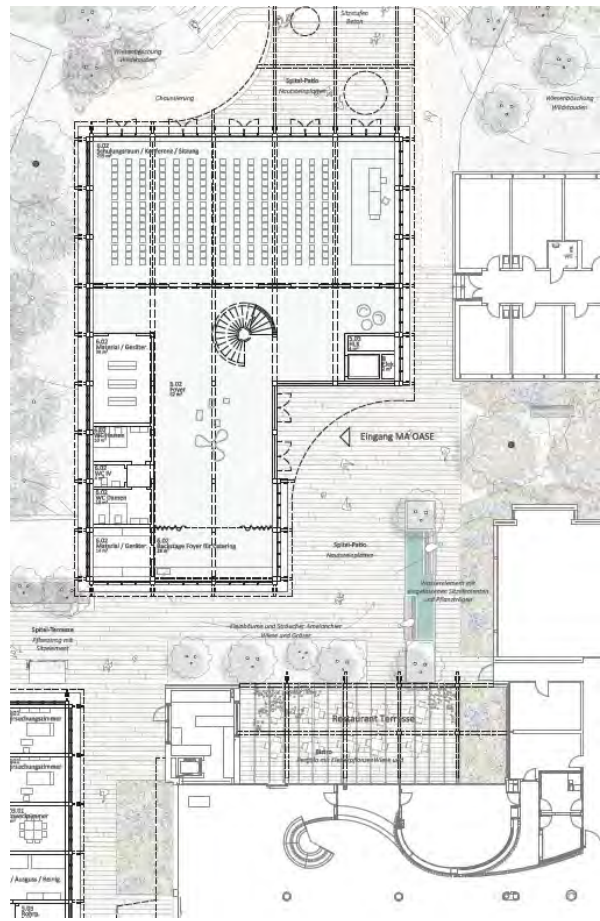
Mit der räumlichen und ideellen Öffnung des Spitals Nidwalden entspricht der Entwurf LAUREL & HARDY dem Anliegen ein Ambiente mit «Wohlfühlcharakter» anzubieten. Der feine menschliche Massstab der Neubauten und ihrer Fassaden unterstreicht dieses Selbstverständnis. Leider weist das Projekt verschiedene betriebliche Mängel auf, die das Spital im Alltag und bei künftigen Umnutzungen stark einschränken würden.



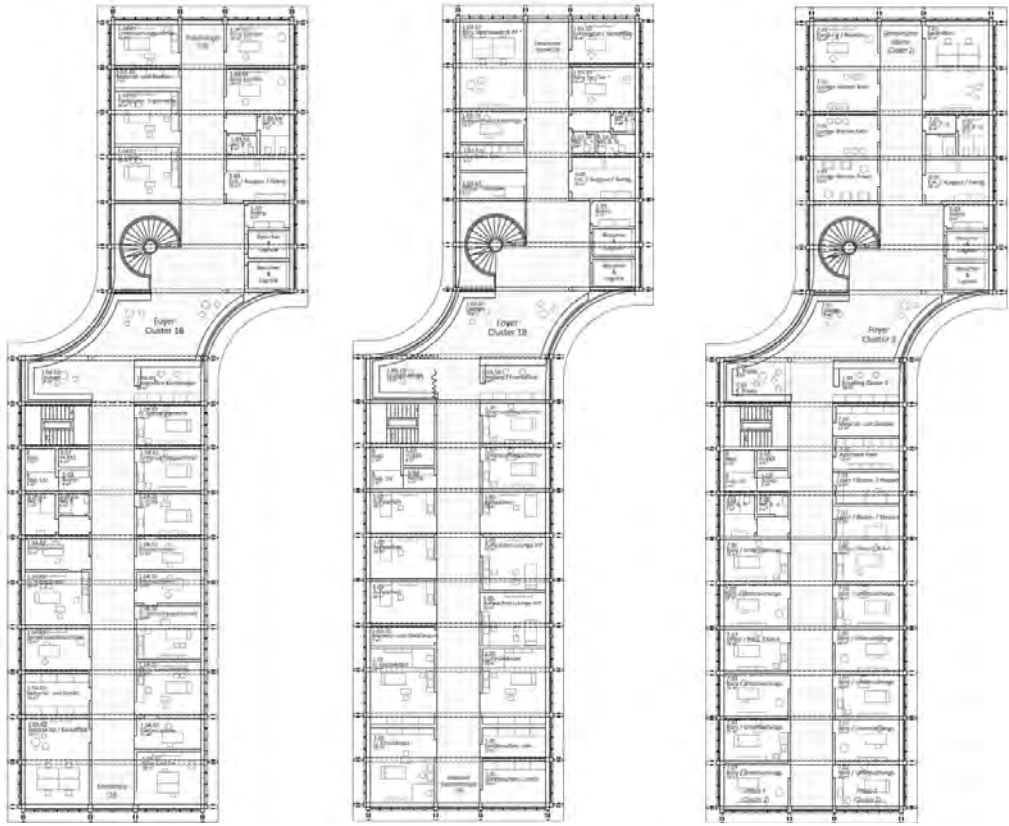
Situationsplan



Grundriss EG Medizinisches Zentrum



Grundriss EG Veranstaltungsraum

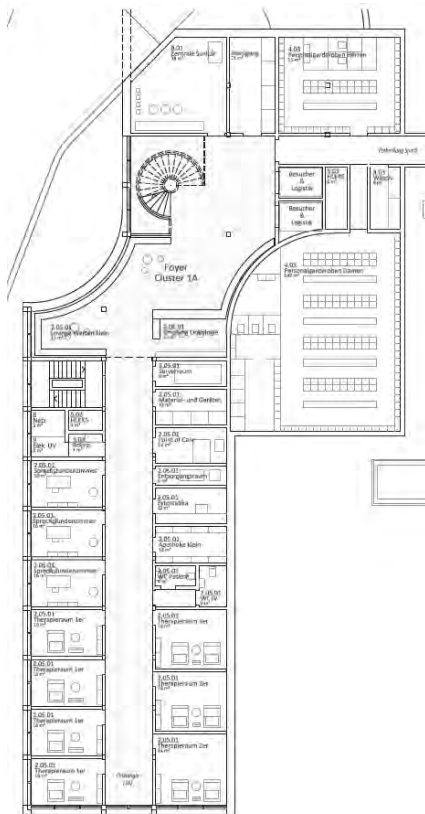


f

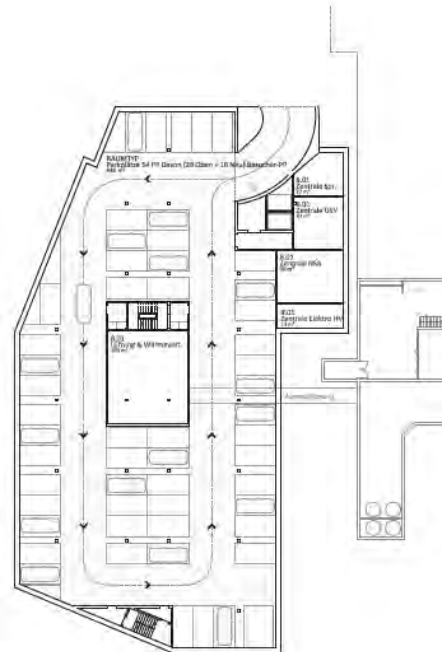
Grundriss 1. OG

Grundriss 2. OG

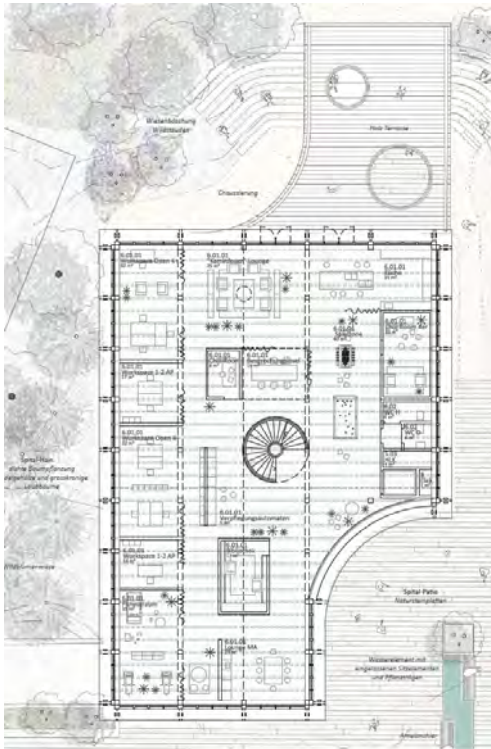
Grundriss 3. OG



Grundriss 1. UG



Grundriss 2. UG



Grundriss 1. OG Mitarbeiter-Oase







**3. Rang / 3. Preis**

**Projekt Nr. 7**

**ZAUBERHORN**



**Architektur**

**ARGE BUR Architekten AG + kunzarchitekten ag**  
Flüelastrasse 10, CH-8048 Zürich

Urs Birchmeier, Anne Uhlmann, Carlos Rabinovich, Pascal Bertschi, Lisa Fontana, Niels Kunz, Kateryna Shpak, Livia Valena

**Holzbauingenieur**

**wh-p Ingenieure AG**  
Malzgasse 20, CH-4052 Basel

Martin Stump

**Landschaftsarchitektur**

Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

**Brandschutzplanung**

Gruner AG, Zürich

**Spitalplanung**

u2 projektagentur, D-Thaltingen

**Gebäudetechnik**

Amstein+Walter AG, Zürich

**Ökologie/Nachhaltigkeit**

iccon AG, Zürich

## Gesamtkonzept Ortsbau

Die Erweiterung der bestehenden Spitalanlage durch das Medizinische Zentrum wird mit zwei Neubauten vorgeschlagen, einem kopfartigen Anbau an das langgestreckte Hauptgebäude und einen kleineren, pavillonartigen Baukörper im hangseitigen Bereich der Anlage. Während dieser sich an der feinkörnigeren Massstäblichkeit der unmittelbar benachbarten Gebäude orientiert, greift der Anbau die Geschossigkeit des Hauptgebäudes auf und führt diese weiter. Die leichte Abdrehung schafft einen neuen Zugangsbereich, der sich recht selbstverständlich zur Ennetmooserstrasse öffnet. Volumetrisch fügen sich die beiden Neubauten an sich überzeugend in den Bestand ein. Dennoch gelingt es zu wenig, eine qualitativ überzeugende Adresse für die Gesamtanlage zu bilden. Trotz der Öffnung wirkt der Zugang räumlich beengt.

## Architektur und Identität

Holz als tragendes Material bestimmt die Struktur und den architektonischen Ausdruck der neuen Bauten. Geschossweise umlaufende, weit auskragende Vordächer unterstreichen ihre horizontale Gliederung und verhelfen ihnen zu einer Kräftigkeit, die mit dem markanten Hauptgebäude, obschon ganz anders materialisiert, gut korrespondiert. Der Verzicht auf die Ausbildung eines Sockels ist dagegen, nicht nur aus konstruktiver Sicht, wenig überzeugend.

## Freiraumgestaltung und Erschliessung

Der Wettbewerbsbeitrag ZAUBERHORN ist im Anschluss an die Ennetmooserstrasse stark verkehrsbetont. Der durch die Gebäudesetzung gewonnene Vorbereich zur Strasse wird analog zum Bestand für offene PW-Stellplätze genutzt. Obschon die vorhandene Erschliessungsrampe durch die Aufweitung in einen Fussgänger- und einen Fahrzeugbereich getrennt und damit auf dem Vorplatz eine gewisse Entflechtung der Besucherströme erreicht werden kann, wird die Komplexität der Zufahrt durch die zusätzliche Einbindung der Tiefgaragenrampe intensiviert. Die Ausgestaltung der Fussgängerachse ist eher funktional und lässt die Ausbildung eines klaren Anfangs- und Endpunkts vermissen.

Im hangseitigen Bereich bildet der pavillonartige Baukörper zusammen mit dem Verbindungsbau und den bestehenden Bauten einen geschützten Aufenthaltsbereich im Freien mit direkter Anbindung an den angrenzenden Freiraum. Leider wird diese vielversprechende Disposition, ähnlich wie beim Zugangsbereich, durch die fehlende räumliche Grosszügigkeit beeinträchtigt.

## Raumkonzept und Funktionalität

Im Gebäudeinneren erfährt der Eingangsbereich mit der Erweiterung der Cafeteria und der Öffnung zum geschützten Aussenraum eine Aufwertung. Aus betrieblicher Sicht wären allerdings der Verzicht auf einen separaten Eingang ins Ambulatorium und dafür eine grosszügigere Anbindung an den Eingangsbereich und Empfang wünschenswert.

Die Raumfolge vom Eingangsbereich über die Cafeteria mit Aussenbezug zu den Konferenz- und Schulungsräumen im untersten Geschoss des pavillonartigen Neubaus hat das Potenzial für eine attraktive Nutzungsvielfalt, die allerdings durch die Lage des Treppenhauses unnötig eingeschränkt wird.

Für kurze Pausen peripher, mit einer grossen Aufenthaltsqualität, entspricht die Mitarbeiteroase den Anforderungen an Erholung und Rückzug. Als besondere Qualität wird nicht zuletzt der direkte Zugang zum Freiraum und den angrenzenden Landschaftsraum bewertet. Die Kliniken sind im kompakten Anbau über vier Geschosse jeweils als dreibündige Anlage effizient organisiert. Die strukturelle Ausnahme an der Schnittstelle zwischen alt und neu bietet eine räumliche Abwechslung und wird neben der Vertikalerschliessung geschickt für die jeweiligen Wartebereiche genutzt. Durch die tiefliegende Lage des Sockelgeschosses verfügen die hier disponierten Nutzungen über wesentlich weniger Qualität.

Der Dachgarten mit seinem raumbildenden Dachrahmen ist aus architektonischer Sicht nachvollziehbar. Neben der Technik im Zentrum wirkt er aber eher als Restfläche und liegt zu peripher, um einen echten Gebrauchswert darzustellen. Für das Beurteilungsgremium ist auch nicht erkennbar, wer ihn nutzen soll.

### **Holzbau und Materialisierung**

Die Nutzungsaufteilung führt zu zwei statisch unabhängigen Gebäuden, beide als Skelettbau in Holz-Hybridbauweise mit einem stabilisierenden massiven Erschliessungskern konzipiert, wobei das Stabilisierungskonzept im pavillonartigen Gebäude noch wenig ersichtlich ist. Die den architektonischen Ausdruck prägenden, umlaufenden Stirnbänder und der auskragende Dachrand erhalten eine separate, aussenliegende Balkenstruktur. Die Konzepte für die Gebäudetechnik sind in sich schlüssig, teilweise aber wenig kohärent mit dem vorgeschlagenen Deckenaufbau.

### **Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit**

Mit den vorgeschlagenen OSB-Platten in den Wänden und Brettsperrholzplatten in den Decken, werden im Widerspruch zu den ökologischen und nachhaltigen Zielsetzungen, verleimte und energieintensive Materialien vorgeschlagen. Im Vergleich der rangierten Projekte weist das ZAUBERHORN hohe Fassadenflächen und hohe Erstellungskosten aus.

### **Gesamtwürdigung**

Die Aufteilung der Spitalerweiterung auf zwei Bauten ermöglicht eine ortsbauliche Setzung mit einem vielversprechenden Potenzial für die Gesamtanlage. Die Projektverfassenden schaffen starke Bilder mit einer differenzierten Massstäblichkeit, die einen wichtigen Aspekt der sogenannten «healing architecture» darstellt, bei der es nicht nur um Licht, Farben und Materialien geht, sondern eben auch um einen menschlichen Massstab. Leider offenbaren sich bei der näheren Betrachtung immer wieder Brüche und es gelingt dem Team zu wenig, das Potenzial gesamthaft überzeugend auszuschöpfen.



Situationsplan





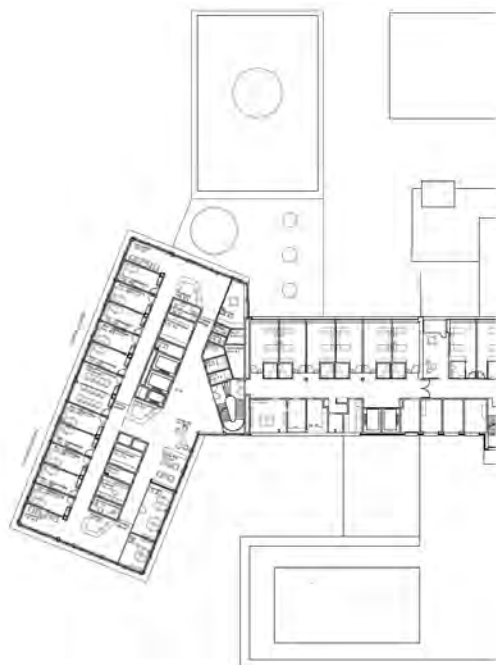
Grundriss EG



Grundriss 1. OG



Grundriss 2. OG



Grundriss 3. OG



Grundriss 4. OG



Grundriss 1. UG



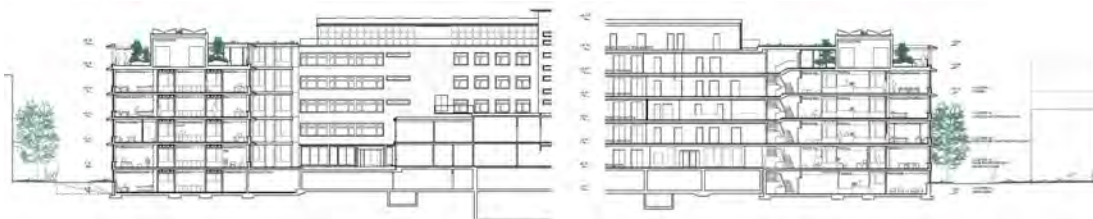
Ansicht Nord



Ansicht Ost



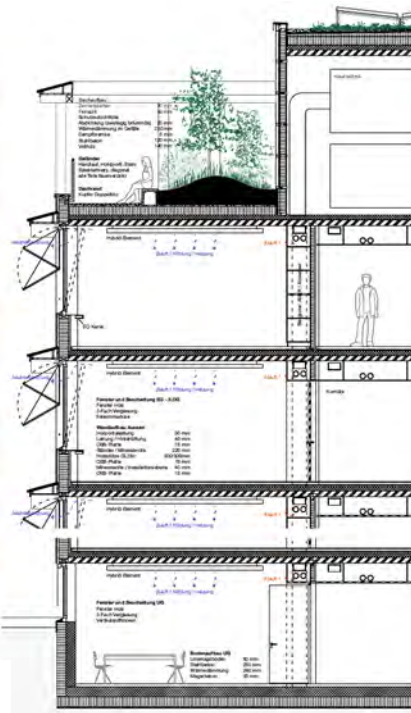
Längsschnitt



Querschnitte



Fassade





4. Rang / 4. Preis

Projekt Nr. 5

GINO



**Architektur**

**Darlington Meier Architekten AG**  
Badenerstrasse 337a, CH-8003 Zürich

Stephan Meier, Mark Darlington, Claudia Stebler, Janick Hutter, Fabio Bürge

**Holzbauingenieur**

**Gruner AG**  
St. Jakobs-Strasse 199, CH-4020 Basel

Mario Hess, Andreas Schmid

**Landschaftsarchitektur**

Hoffmann Müller Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

**Spitalplanung**

a-sh GmbH, Zürich

**Statik / Haustechnik / Brandschutz / Nachhaltigkeit**

Gruner AG, Basel

## Gesamtkonzept Ortsbau

Das bestehende Hauptgebäude wird mit einem Kopfbau erweitert, der die Auskrugung des bestehenden Vordachs übernimmt und weiterführt. Diese Setzung schafft einen räumlich grosszügigen Auftakt mit grossem Potenzial für eine gute Adressbildung. Im hangseitigen Bereich dagegen ist die ortsbauliche Setzung sowohl bezüglich des eingeschossigen Sockels, der weit zum Hang ausgreift, sowie des fünfgeschossigen Aufbaus zufällig und weit weniger präzise. Die massive Kompaktheit verleiht dem Neubau zudem eher die Anmutung eines Solitärs denn eines Anbaus.

## Freiraumgestaltung und Erschliessung

Bezüglich Freiraumgestaltung arbeitet der Beitrag mit einer fein differenzierten Ausformulierung der umlaufenden Grünstruktur. Diese wird durch Obstgehölze definiert und fügt sich so gut in das landwirtschaftliche Umfeld ein. Auch die Anbindung der öffentlichen Fussgängererschliessung an das übergeordnete Wegenetz und den südlichen Freiraum überzeugt. Die an der Ennetmooserstrasse durch die Neuorganisation der Parkplätze gewonnene Freifläche bleibt weiterhin verkehrsdominiert, setzt sich aber mit einer einreihigen Baumallee bewusst vom Strassenraum ab und wird mit einem Baumhain als geschützter Durchgangs- und Aufenthaltsbereich für Besuchende und Patientinnen und Patienten gestaltet.

## Raumkonzept und Funktionalität

Der neugestaltete Eingangsbereich im Gebäudeinneren ist übersichtlich, aber mit Blick auf die zukünftigen Besucherfrequenzen sehr knapp dimensioniert. Die fehlende Grosszügigkeit kann durch den – schönen – Blick in den durch die Erweiterung räumlich gefassten Innenhof, das sogenannte Alpinum, nur teilweise kompensiert werden. Das Alpinum wird mit dem angrenzenden Foyer für die Kongressräume und der Aussenterrasse für die Cafeteria zum Herzstück der Anlage.

Mit einer Aussichtsterrasse nach Süden, wenn auch ohne direkten Zugang zum Freiraum ausgestattet, befindet sich die Mitarbeiteroase auf dem Dachgeschoss; peripher, dafür an ruhiger Lage. Ob dieser Rückzugsort für die sowohl ortsbaulich wie architektonisch bedeutsame Gebäudekrone tatsächlich die adäquate Nutzung darstellt, darf in Frage gestellt werden.

Die verschiedenen Kliniken sind über vier Geschosse sehr kompakt organisiert und können auf jedem Geschoss mit dem Bestand verbunden werden. Die dreibündige Grundrissstruktur verspricht auf den ersten Blick effiziente betriebliche Abläufe. Allerdings führt die nach Süden schmaler werdende Grundrissfigur zu derart kleinen, kaum nutzbaren Raumflächen im inneren Bund, dass diese Erwartung letztlich nicht erfüllt werden kann. Auch der räumliche Erlebniswert und die Aufenthaltsqualität auf den Geschossen ist, der grossen Kompaktheit geschuldet, eher bescheiden.

## Architektur und Identität

Architektonisch unterstützt die klassische Gliederung in einen Sockel, Mittelbau und fein differenziertem Dachgeschoss als Dachrand die neue Adresse. Bis auf den Sockel – konstruktiv sinnvoll – in Beton materialisiert, bestimmt Holz als tragendes Material die Struktur und den architektonischen Ausdruck des Neubaus. Aussenstehende Stützen, umlaufende Brüstungsbänder und zuoberst das weit ausladende Vordach als klarer Gebäudeabschluss verleihen den Fassaden eine angenehme Massstäblichkeit, welche die Massivität des kompakten Volumens etwas relativiert.

## Holzbau und Materialisierung

Als konstruktives Konzept wird eine fünfgeschossige reine Holzbauweise auf einem massiven Sockel mit einer Abfangdecke aus Stahlbeton vorgeschlagen. Zur Stabilisierung werden die zwei massiv ausgebildeten Treppenhaus- bzw. Liftkerne genutzt. Die holzbautechnische Umsetzung des architektonischen Konzepts ist in verschiedenen Belangen anspruchsvoll und wirkt nicht überall schlüssig. Insbesondere die vertikale Lastabtragung resp. Stützenstellung ist nicht ganz einfach in die polygonale Grundrissgeometrie einzupflegen. Im Bereich

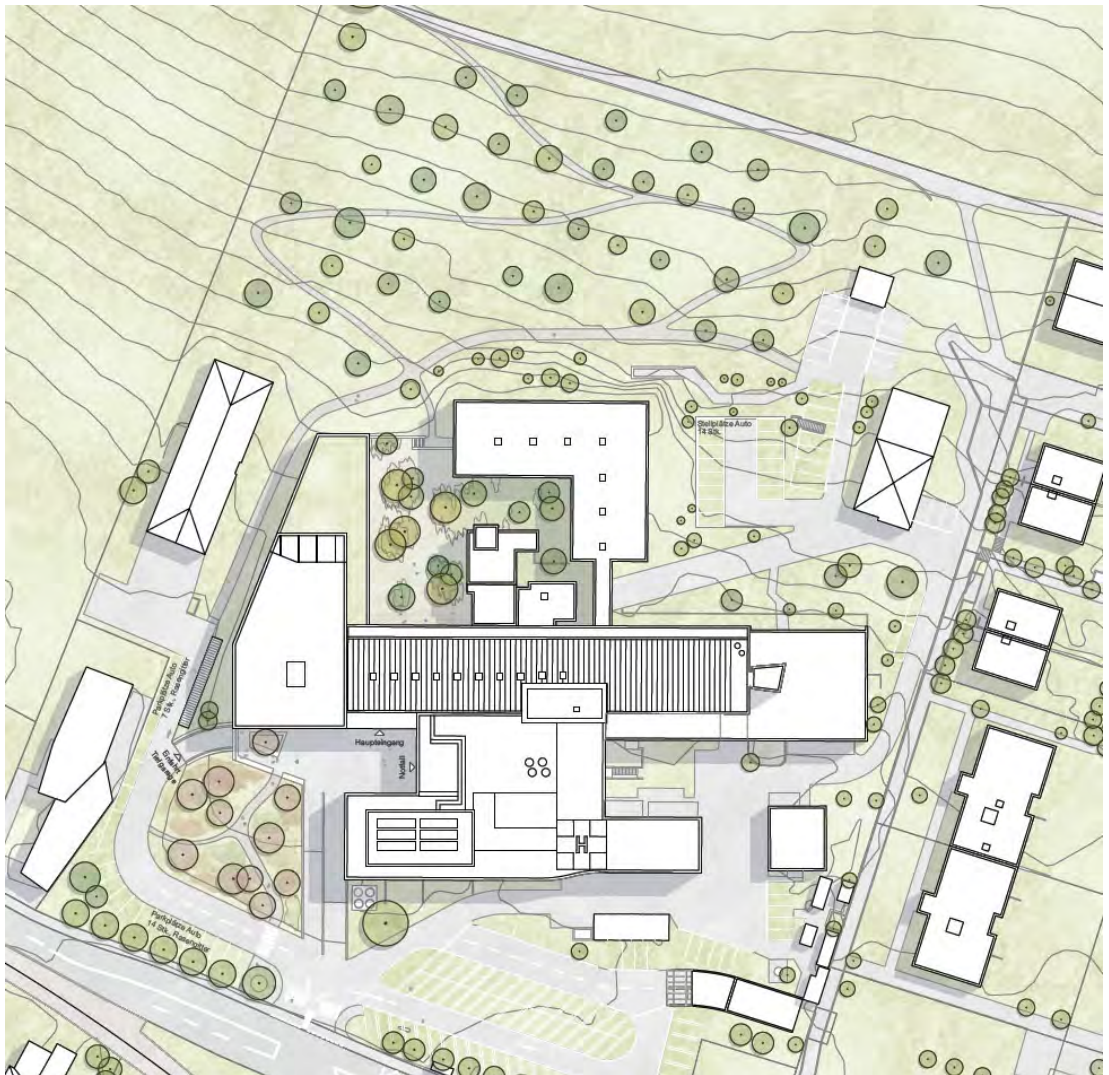
der Fassaden werfen die Fugenthematik und die statische Ausbildung des Vordaches in Faserzement noch Fragen auf.

### Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Mit seiner grossen Kompaktheit, durchgehend knappem Flächenverbrauch, minimaler unterirdischer Parkierungsflächen und entsprechend kleinem Volumen, weist der Beitrag die tiefsten Erstellungskosten unter den rangierten Projekten aus. Die Nachhaltigkeit wird aber durch die eingeschränkte Umnutzungsflexibilität der Grundrissgeometrie in Frage gestellt.

### Gesamtwürdigung

Die Qualität der ortsbaulichen Setzung mit vielversprechendem Potenzial auf der Ankunftsseite wird durch fehlende Präzision im hangseitigen Bereich empfindlich geschmälert. Die grosse Kompaktheit führt teilweise zu funktionalen Einschränkungen und verhindert darüber hinaus eine angemessene räumliche Vielfalt im Gebäudeinneren, die neben den rein betrieblichen Anforderungen an einen zeitgemässen Spitalbetrieb gestellt wird.



Situationsplan



Grundriss EG



Grundriss 1. OG



Grundriss 2. OG



Grundriss 3. OG



Grundriss 4. OG



Grundriss 5. OG



Ansicht Nord



Ansicht Ost





## 9.2 Projekte Rundgang 2

Projekt Nr. 1:

ASKLEPIOS



**Architektur**

**Buchner Bründler Architekten AG**

Utengasse 19, CH-4058 Basel

Andreas Bründler, Daniel Buchner, Alexandra Galer, Jan Ley, David Formaz, Gleb Vasin

**Holzbauingenieur**

**ZPF Structure AG**

Kohlenberggasse 1, CH-4051 Basel

Manuel Wehrle, Johanna Hohenwarter

**Landschaftsarchitektur**

Studio Emma Thomas, Basel

**Brandschutzplanung**

Quantum Brandschutz GmbH, Basel

**Gebäudetechnik /  
Nachhaltigkeit**

Abicht Aarau AG, Aarau

**Verkehrsplanung**

Rapp AG, Münchenstein

## **Gesamtkonzept Ortsbau**

Der Neubau Medizinisches Zentrum tritt als eigenständiger Erweiterungsbau mit starker Präsenz zum nördlichen Strassenraum hin in Erscheinung. Aufgesetzt auf den dreigeschossigen Bau verstärkt das geschwungene und zusätzlich geneigte Dachgeschoss diese Präsenz. Durch Abwinklung des Neubaus gegenüber dem Bestand ergibt sich wohltuend ein konisch zugeschnittener Anstieg für Fussgänger und Zubringerverkehr bis auf das Niveau der Hauptzugänge.

Ein dreigeschossiger Verbindungsbau sowie ein zurückversetzter zylindrischer Aufbau gewährleisten die betrieblichen Anbindungen und dienen zugleich als Ersatz für das bestehende, aussenliegende Fluchttreppenhaus. Insgesamt bleibt im dreiseitig umschlossenen Zugangshof das Gefühl beklemmender Enge.

Gegenüber den benachbarten Gebäuden, insbesondere dem Wohnhaus, bildet die parallel zur Grenze verlaufende 80 Meter lange Ostfassade eine ortsbaulich schwierige Zäsur. Die bestehende Zufahrt zum GOPS und zum Asylzentrum bleibt in diesem schmal wirkenden Zwischenraum bestehen. Zur Entlastung dieser Situation erfolgt die Zufahrt zur Tiefgarage gebäudestirnseitig im Norden.

## **Freiraumgestaltung und Erschliessung**

Durch die parallele Führung von Vorfahrt und Fussgängerverkehr entsteht eine breite, grösstenteils befestigte, und somit im Kontext städtisch wirkende Eingangssituation, welche im Randbereich durch Sitzmöglichkeiten und Grünstrukturen Distanz zum Neubau schafft.

Auf der Südseite entsteht durch die orthogonale Ausrichtung der Neubaufassade zur bestehenden Südfassade ein geschützter einladender Aussenplatz, welcher einerseits das Restaurant hip erweitert und andererseits die bestehende Kapelle angemessen einbezieht. Dem Gelände folgend wird ab diesem Platz eine geschwungene Wegverbindung zum hangseitigen Wanderweg geschaffen, was die südseitige Anbindung des Spitalareals ins Quartier stärkt.

## **Raumkonzept und Funktionalität**

Die grossen und zusammenhängenden Geschossflächen schaffen für den Betrieb eine gute Ausgangslage betreffend Nutzungsflexibilität und funktionsübergreifender Zusammenarbeit. Die Cluster 1-2 werden vom Erdgeschoss bis ins 2. Obergeschoss gut organisiert. Die Konferenz- und Sitzungszimmerräumlichkeiten sind ebenfalls im 2. OG angeordnet und das Dachgeschoss dient der Nutzung als Oase für die Mitarbeitenden und als Technikfläche. Die Tiefgarage bildet das Sockelgeschoss.

Die Layoutausarbeitung zeigt eine hohe Präzision und lässt in der zweibündigen Anordnung, dank der relativ grossen Gebäudetiefen, prozessual spannende Raumanordnungen zu. Die bewusst gesetzten Erschliessungskerne gliedern die grossflächigen Geschosse.

Erwähnenswert ist das aufgezeigte Haustechnikkonzept, welches auf den Nutzungsgeschossen ohne horizontale Leitungsführung auskommt und damit auch die Reduktion der geforderten Geschosshöhen um 10 bis 20cm erklärt.

Weniger zu überzeugen vermag die Hallenwirkung des Dachgeschosses. Hier wird ein räumlich differenziertes Angebot für unterschiedliche Bedürfnisse vermisst.

## **Holzbau, Materialisierung, Nachhaltigkeit**

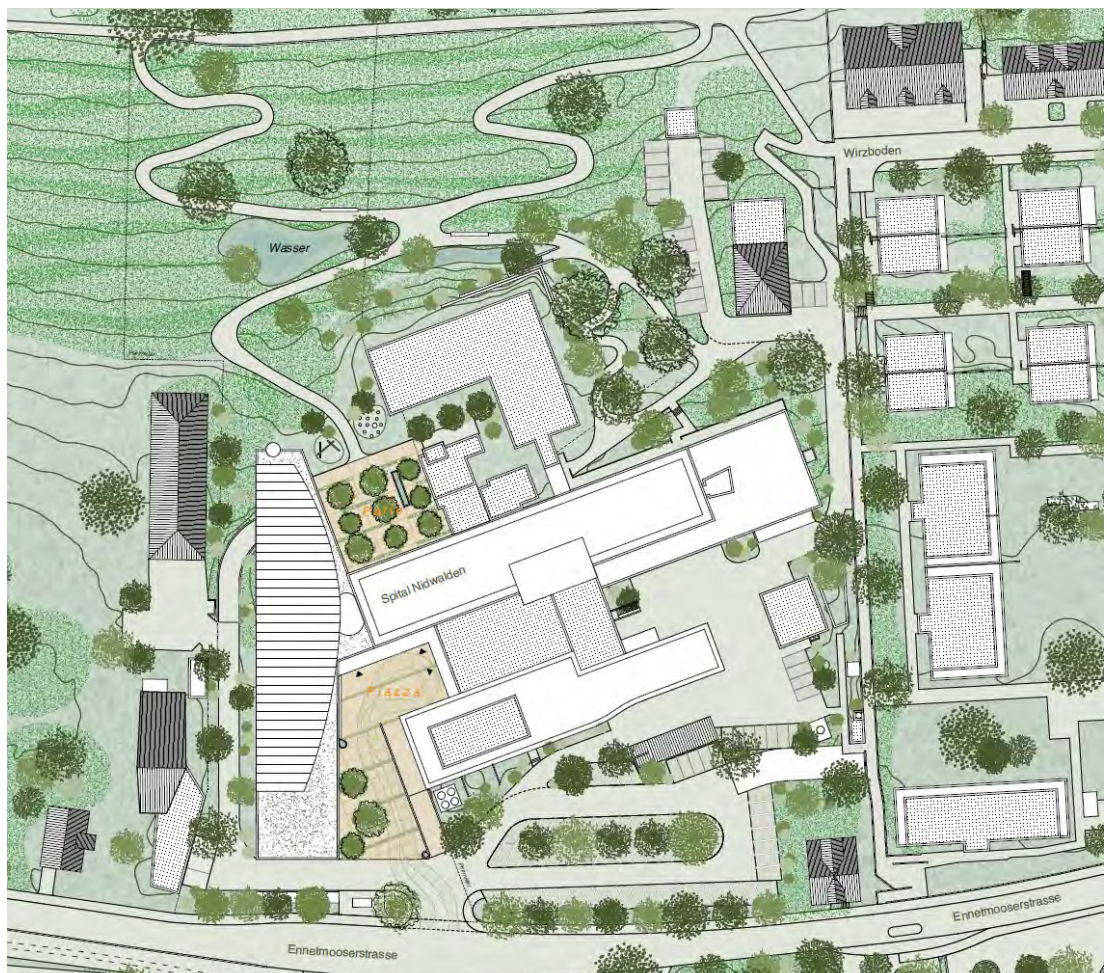
Das Projekt weist eine einfache, von aussen und innen sichtbare Struktur als Skelettbau auf. Ein einheitliches, effizientes Raster und auf den Holzbau optimierte Spannweiten ermöglichen

chen einen wirtschaftlichen und ökologischen Holzbau. Die Reduktion von verleimten Holzwerkstoffen und eine gute, vorgedachte Haustechnik bzw. Leitungsführung zeugt vom grossen Willen der nachhaltigen Gesamtkonzeption.

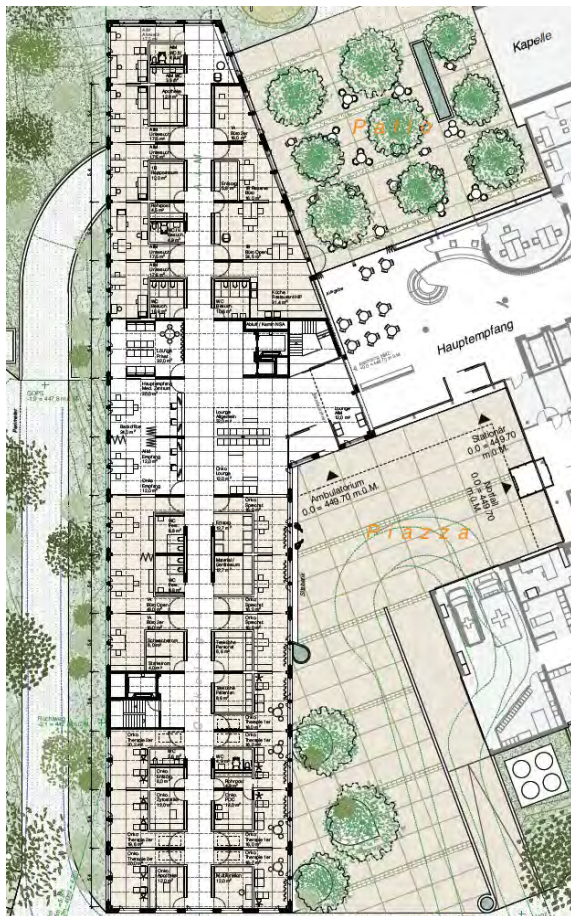
Für die Geschosdecken kommen BSH-Balken und Vollholzdecken, kombiniert mit einem Trocken-Unterlagsbodensystem, zum Einsatz. Für die Aussenwände fällt die Wahl der inneren und äusseren Verkleidung auf einheimisches Lärchenholz.

### Gesamtwürdigung

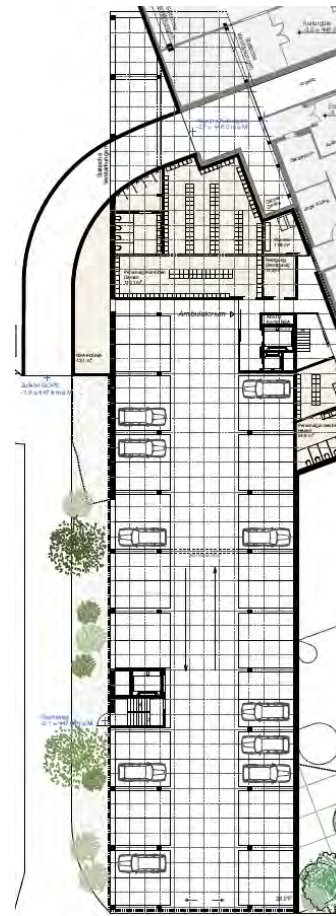
Der Projektentwurf ASKLEPIOS zeichnet sich durch die grossflächigen und sehr fein ausgearbeiteten Geschosslayouts mit hoher Nutzungsflexibilität aus. Auf Grund der Gebäudesetzung und der langen Ostfassade, welche gegenüber den Nachbargebäuden als Gebäuderückseite in Erscheinung tritt, resultieren im ortsbaulichen Konzept entscheidende Nachteile.



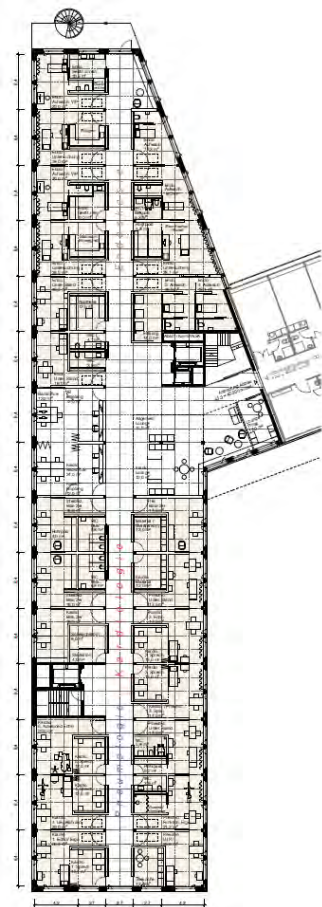
Situationsplan



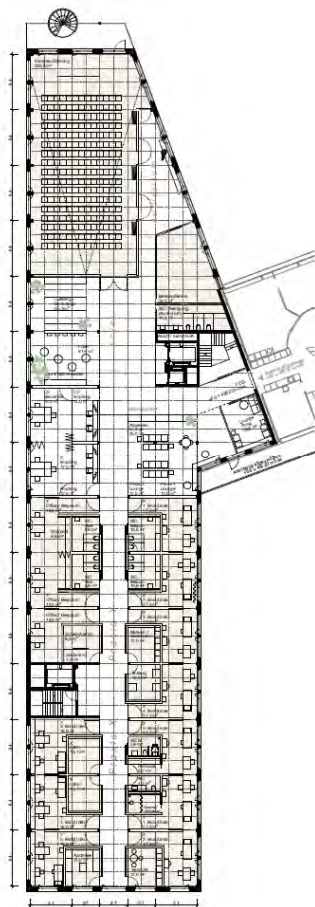
Grundriss EG



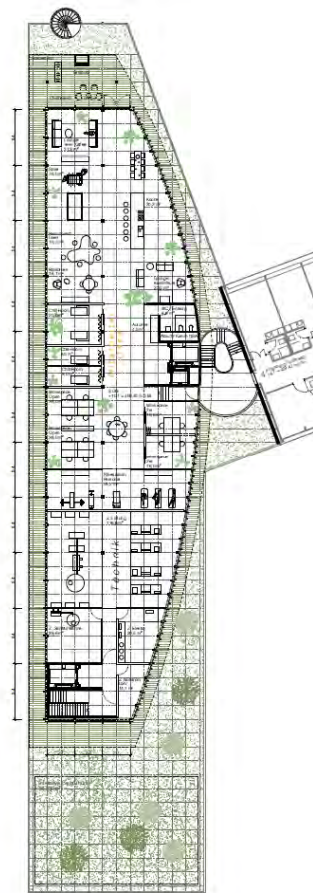
Grundriss -1. UG



Grundriss 1. OG



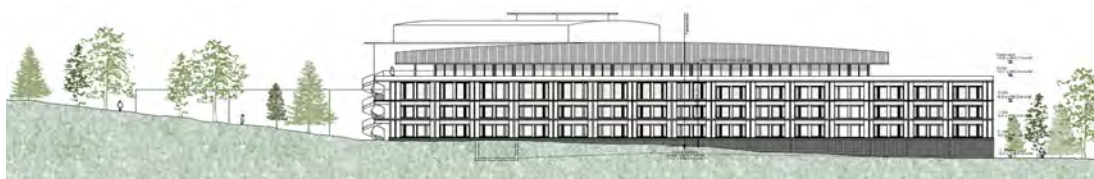
Grundriss 2. OG



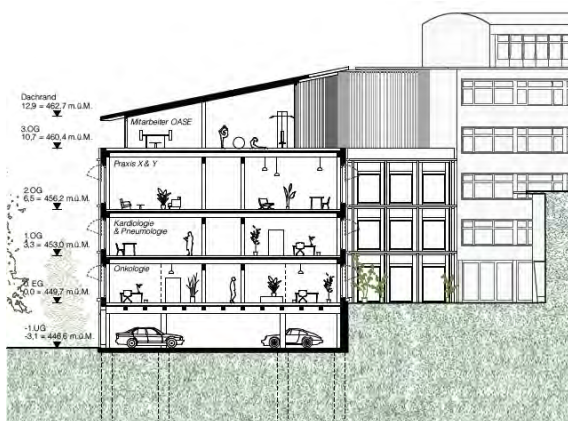
Grundriss 3. OG



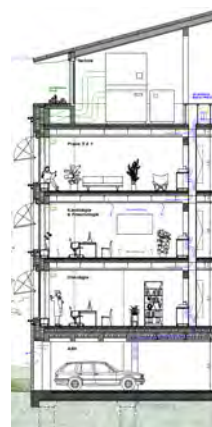
Ansicht Ost



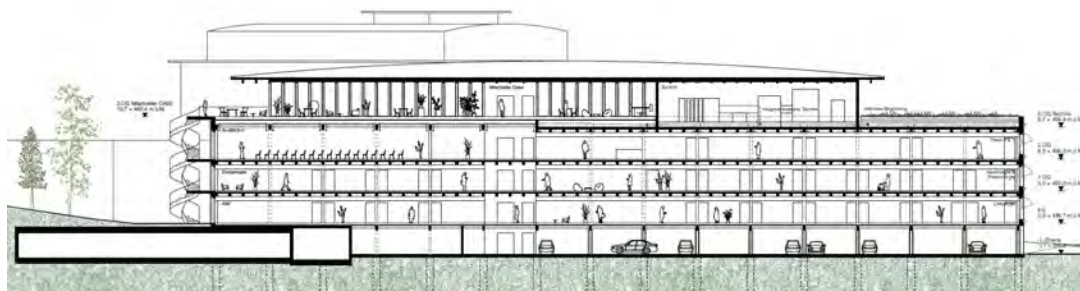
Ansicht Nord 1



Querschnitt



Detailschnitt



Längsschnitt





**Projekt Nr. 4:**

**KITE**



**Architektur**

**Schneider & Schneider Architekten ETH BSA SIA AG**  
Bahnhofstrasse 102, CH-5000 Aarau

Beat Schneider, Thomas Schneider, Michael Jung,  
Alessandro Falaschi, Moritz Balthasar Büchsel, Marc Hunziker,  
Xiao Lu

**Holzbauingenieur**

**Pirmin Jung Schweiz AG**  
Centralstrasse 34, CH-6210 Sursee

Dietmar Hofstetter, Max Heller

**Landschaftsarchitektur**

Uniola AG, Zürich

**Brandschutzplanung**

Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee

**Spitalplanung**

Heinle Wischer Partnerschaft freier Architekten mbB, Berlin

**Bauingenieur**

Gmeiner AG, Luzern

**Gebäudetechnik**

Abicht Zug AG, Zug

**Verkehrsplanung**

TEAMverkehr.zug ag, Goldau

## Gesamtkonzept Ortsbau

Der Neubau des Medizinischen Zentrums präsentiert sich als eigenständiger Erweiterungsbau mit starker Präsenz gegen den nordseitigen Strassenraum. Die polygonale Grundrissfigur des viergeschossigen Neubaus hebt sich selbstbewusst von der orthogonalen Geometrie der bestehenden Spitalanlage ab und vermittelt zugleich in der geometrischen Ausrichtung zur kleinstmässlichen Nachbarschaft. Der Hauptzugang zum Spital erfolgt zwischen dem Bestand und dem Erweiterungsbau und wird erdgeschossig wohlthuend durch eine Arkade verbreitert. Dabei unterstützt die abgeknickte Hauptfassade als einladende Geste; trotzdem bleibt der Freiraum zwischen den Bauten beklemmend eng. Ein zweigeschossiger Verbindungsbau in transparenter Ausführung fasst den Eingangshof und gewährleistet die betrieblichen Anbindungen. Die Zufahrt in die Tiefgarage mit flankierenden Längsparkplätzen erfolgt um den Neubau herum und die Tiefgarageneinfahrt liegt an der südseitigen Stirnfassade. Damit wird der Verkehr umständlich um den Neubau geführt und es resultiert ein hoher Anteil an Erschliessungsflächen, insbesondere zur östlichen Nachbarschaft hin.

## Architektur und Identität

Der Erweiterungsbau zeigt sich als viergeschossiger Holzbau auf massivem Betonsockel im abfallenden Terrain. Der grosse Mehrzweckraum mit den überhohen Verglasungen wird mit wohlthuender Präsenz an der Stirnfassade zur Strasse hin ablesbar. Die Mitarbeiteroase ist auf dem Dachgeschoss situiert und wird gegen Osten von einer langgezogenen, einseitigen Attikaterasse flankiert, welche mit strukturellen Holzbauerelementen räumlich gefasst wird. Damit wird zum benachbarten Wohnhaus gegen Osten die Gebäudehöhe reduziert und zugleich das attraktive Freiraumangebot für die Mitarbeiter von aussen sichtbar. Die Ostfassade bildet mit ihrer beachtlichen Ausdehnung jedoch eine „Breitseite“ zu den Wohnbauten. Die räumliche Nähe zum Arealrand, kombiniert mit der asphaltierten Verkehrserschliessung wird als wenig verträglich für die Nachbarschaften eingeschätzt. Die hinterlüftete Holzfassade wird gestalterisch gekonnt differenziert strukturiert und insgesamt als adäquates, adressbildendes Element für den Erweiterungsbau gewürdigt.

## Freiraumgestaltung und Erschliessung

Der Wettbewerbsbeitrag KITE wählt durch die Position des Gebäudes einen städtischen Auftakt. Durch die Verlängerung der einreihigen, strassenbegleitenden Baumreihe wird die Strassenflucht entlang der Ennetmooserstrasse geschlossen und als Durchgangsraum ausformuliert. Das direkte Gebäudeumfeld wird durch Erschliessungswege und Stellplätze dominiert. Die bestehenden Zufahrtsrampen zum Haupteingang werden weitergeführt und stellen die Erschliessung sicher. Im Hinblick auf die umfassenden Grünräume werden seitens Projektteam keine weitergehenden Vorschläge gemacht. Die Wiesenbereiche werden als ökologisch wertvolle Flächen weiter in ihrer Nutzung offengehalten. Die Dachterrasse der Mitarbeiteroase richtet sich klar in Richtung Nachbargrundstück und somit in Richtung Siedlung und nicht auf die Landschaft gegen Süden.

## Raumkonzept und Funktionalität

Das gewählte Raumkonzept und die beachtlichen, zusammenhängenden Geschossflächen schaffen für den Betrieb eine gute Ausgangslage bezüglich Nutzungsflexibilität. Die beiden Eingänge sind im Alltag betrieblich denkbar, für Erstbesucher ergeben sich jedoch zwangsläufig Irritationen bei der Orientierung. Der Besucher wird im Erweiterungsbau in einem einladenden Foyer mit offener Haupttreppe empfangen. Die Entfluchtung wird über zwei interne, rückliegende Treppenhäuser angeboten und in raffinierter Form über das Untergeschoss ostseitig ins Freie geführt. Damit wird das Eingangsfoyer bezüglich Brandschutzanforderungen entlastet. Die Mehrzweckräume befinden sich nordseitig zur Strassenseite hin im zweiten Obergeschoss. Betrieblich ist der Zugang zum Mehrzwecksaal umständlich und für eine separate Nutzung nicht ideal abtrennbar. Damit ist die Anordnung nachteilig.

### **Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit**

Die Gebäude- und die Tragstruktur ist konsequent strukturiert. Die nutzungsneutralen und zusammenhängenden Geschossflächen sind vorteilhaft. Die Konzepte für Brandschutz, Statik und Konstruktion sind durchdacht. Einzig die Vor- und Rücksprünge der Arkade und Dachterrasse bedingen konstruktiven Zusatzaufwand und die polygonale Grundrissfigur eignet sich nur bedingt für ein konsequentes Holzbauraster und führt zu räumlich nachteiligen Ecklösungen.

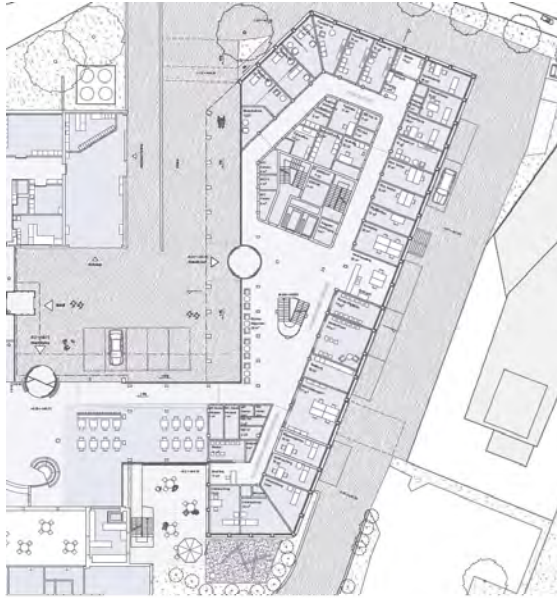
### **Gesamtwürdigung**

Der Projektansatz KITE überzeugt mit einer differenzierten Fassadengestaltung. Auf Grund der Gebäudesetzung und der gewählten Tiefgaragenschliessung ergeben sich im ortsbaulichen Konzept und der resultierenden Freiräume entscheidende Nachteile.



Situationsplan





Grundriss EG



Grundriss 1. OG



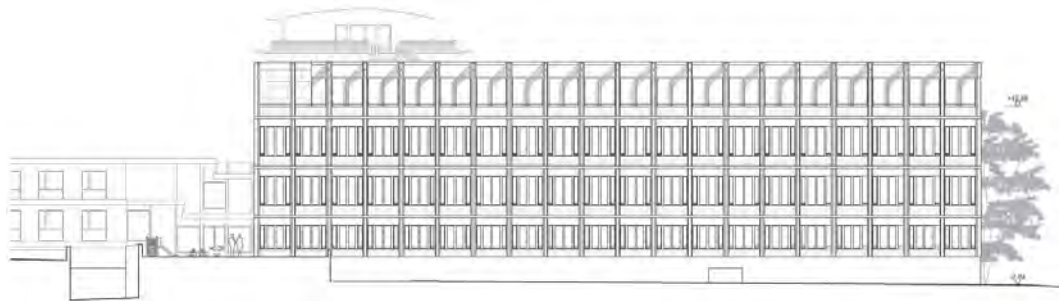
Grundriss 2. OG



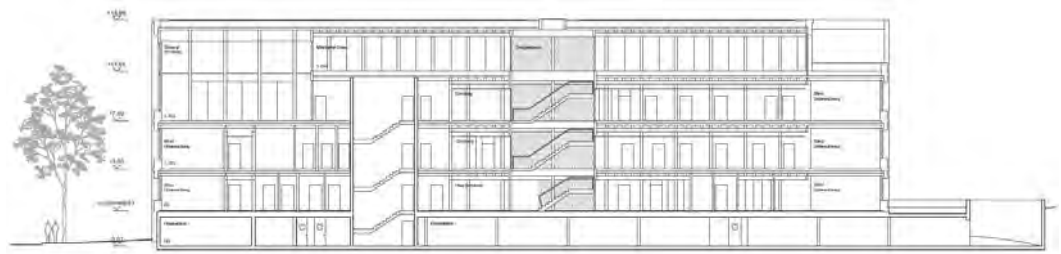
Grundriss 3. OG



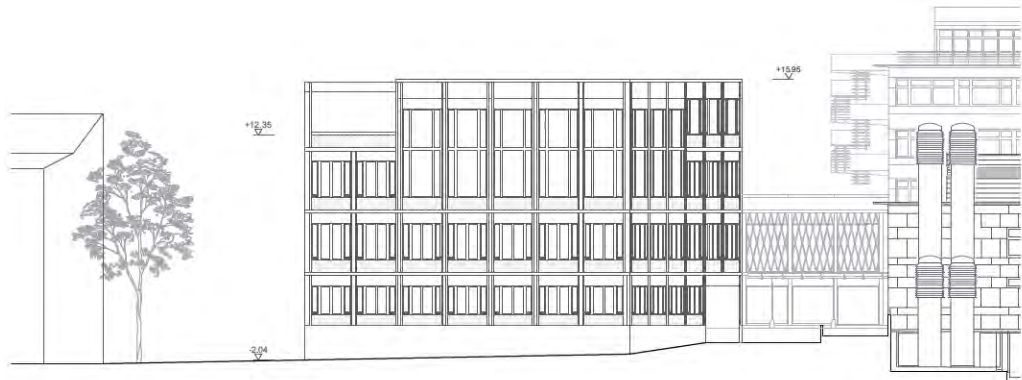
Ansicht West



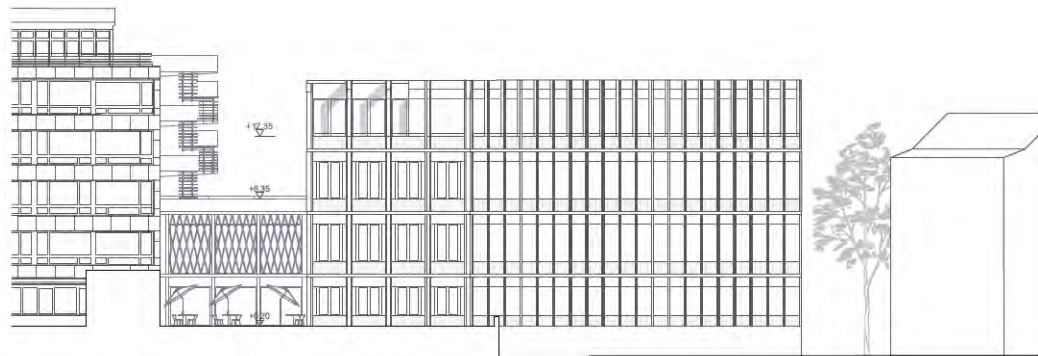
Ansicht Ost



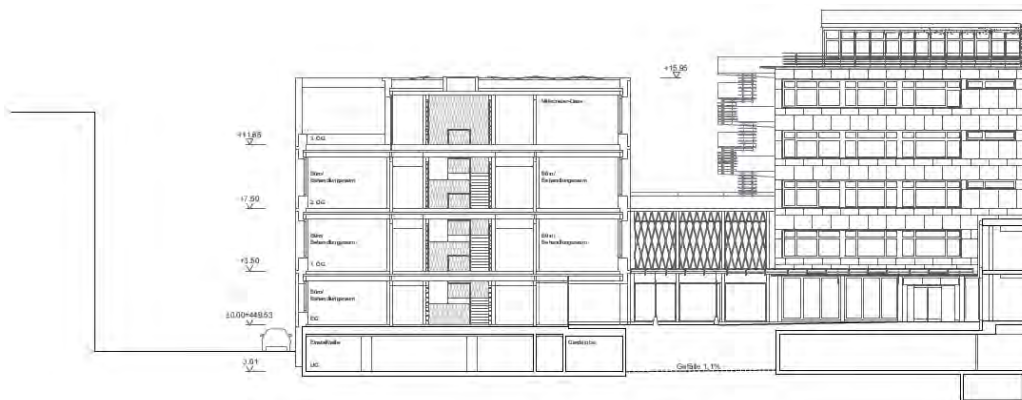
Längsschnitt



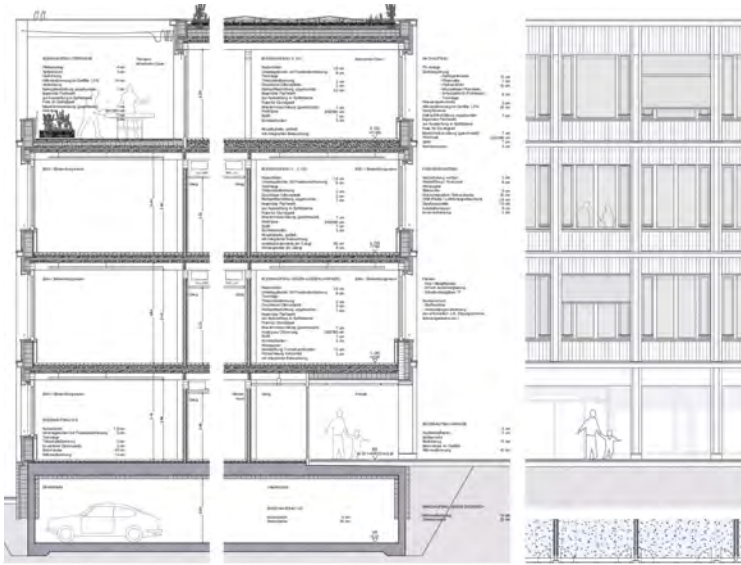
Ansicht Nord



Ansicht Süd



Querschnitt



Fassade



## 9.3 Projekte Rundgang 1

Projekt Nr. 2:

KOLIBRI



**Architektur**

**Bob Gysin Partner BGP Architekten ETH SIA BSA**  
Ausstellungsstrasse 24, CH-8005 Zürich

Marco Giuliani, Marco Barberini, Franz Aeschbach, Calliope Sakellariopoulou, Isabella Rössler

**Holzbauingenieur**

**Holzprojekt**  
Industriestrasse 3, CH-6005 Luzern

Andreas Stump

**Brandschutzplanung**

Holzprojekt, Luzern

**Gebäudetechnik**

einfach gut bauen, Nänikon

**Bauphysik / Energie / Licht / Nachhaltigkeit**

EK Energiekonzepte, Zürich

## **Gesamtkonzept Ortsbau**

Der Neubau Medizinisches Zentrum wird in einem möglichst kompakten Volumen auf der Südostseite des bestehenden Bettentraktes als eigenständiges Gebäude umgesetzt. Durch die fast vollständige Loslösung von den Bestandsbauten werden die Eingriffe in den Bestand und in die Umgebung minimal gehalten. Der 6-geschossige Holzbau wird auf ein Sockelgeschoss aufgesetzt, welches als einzige Verbindung zum Bestand in Erscheinung tritt. Die bestehende Vorfahrtsituation mit Aussenparkierung sowie den Zugangsrampen zum Haupteingang und zum Notfall werden weitgehend belassen und damit nicht entscheidend verbessert.

Die Setzung des Neubaus vermag das Preisgericht nicht zu überzeugen. Insbesondere die Höhe des neuen 7-geschossigen Baukörpers und die massive Einschränkung der Fernsicht in die Alpen aus der Zimmerperspektive des bestehenden Bettentrakts sind Hauptkritikpunkte.

## **Architektur, Holzbau und Materialisierung**

Durch die horizontal umlaufenden und auskragenden Elemente werden jeweils zwei Geschosse optisch zusammengefasst. Das Fassadenrelief zeigt in der Nahwirkung ein spannendes Bild und zeugt von hoher Handwerkskunst. Der Lastabtrag erfolgt mit einem einfachen und durchgängigen System aus Holzstützen und Holzträgern und ermöglicht es die Geschossflächen frei einzuteilen. Die Decken sind als sichtbare Massivholzdecken (Brettstapel) mit darüberliegenden Splittschüttung und Anhydrit-Unterlagsboden ausgebildet.

Die geforderten Geschosshöhen von 340 cm OK-OK werden mit 330cm im Erdgeschoss und 310 cm in den Obergeschossen klar unterschritten. Ob durch das angepriesene «innovative Lüftungssystem» wirklich vollständig auf die horizontale Leitungsführung verzichtet werden kann, ist kritisch zu hinterfragen.

Die zentralen Erschliessungskerne (Lifte und Treppe) werden in Beton ausgeführt und führen bis ins bestehende Untergeschoss. Dadurch werden einerseits die Erdbebenstatik und andererseits die logistische Anbindung an den Bestand gewährleistet, jedoch wird auch der bestehende Zugangs- und Schleusenbereich des Kulturgüterschutzraumes ohne erkennbare Ersatzlösung verbaut.

## **Freiraumgestaltung und Erschliessung**

Der Wettbewerbsbeitrag KOLIBRI hält im Bereich der Erschliessungssituation weitestgehend an der heutigen Situation fest. Der bestehende Parkplatz wird lediglich durch eine Anpassung der Fahrspur beruhigt. Durch den Einschnitt ins Gelände entsteht im Übergang zum Asylzentrum eine offene Grünfläche welche mit einzelnen Nutzungen attraktiviert wird. Die gewonnene Fläche wirkt jedoch funktionsüberladen.

Durch die Orientierung auf den Zwischenraum wird die Möglichkeit der neuen Adressierung, aber auch der Einbindung im grösseren Kontext nicht genutzt.

## **Raumkonzept und Funktionalität**

Der neue Zugang zum Medizinischen Zentrum ist seitlich übers Eck zum bestehenden Hauptzugang angeordnet. Das ebenfalls ums Eck verlängerte Vordach wird leider durch die bestehende Aussenfluchttreppe durchtrennt und der neue Zugang wird zum Hintereingang abgestuft. Die bestehende Eingangshalle und der neue Empfangsbereich des medizinischen Zentrums werden über das Restaurant hip miteinander verbunden.

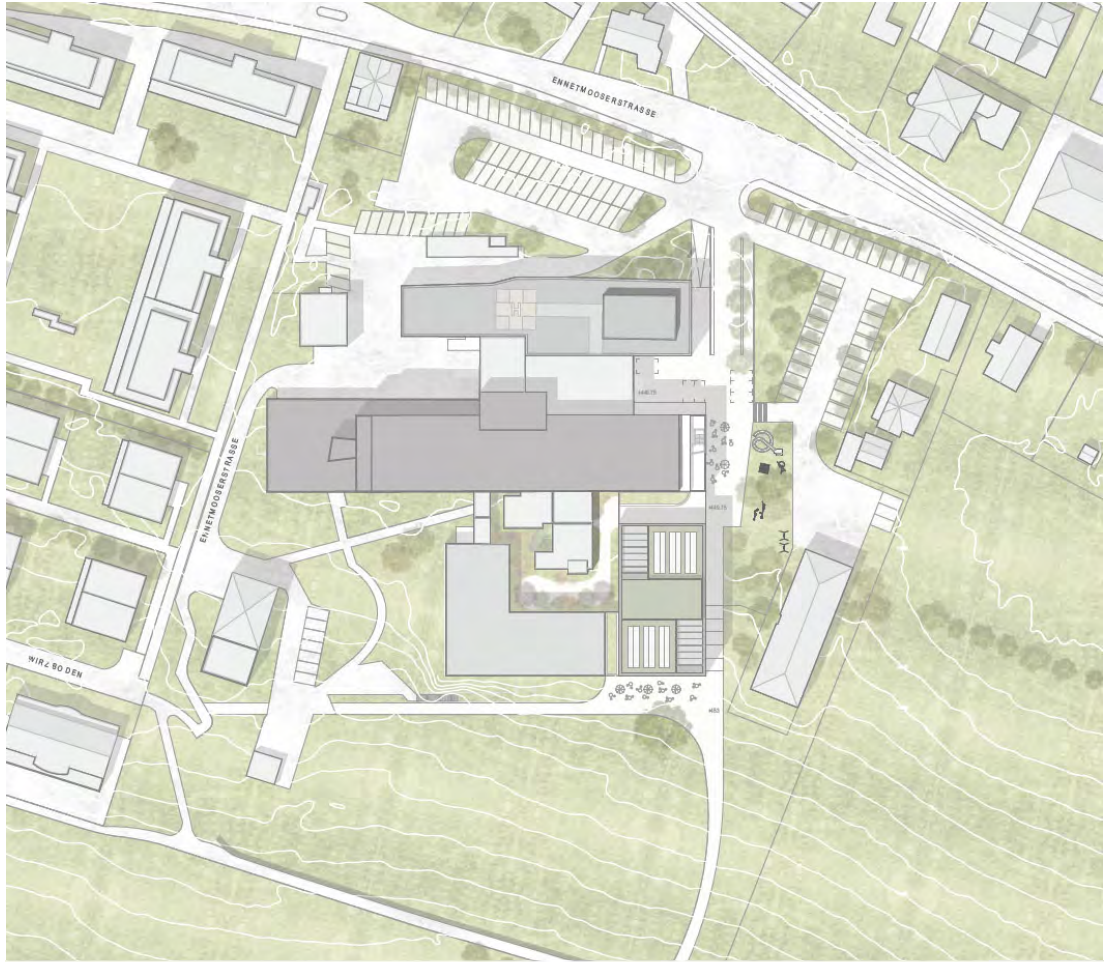
Die Cluster 1 und 2 mit den medizinischen Funktionen werden über das Erd- und die Obergeschosse 2-5 verteilt. Die kompakten rechteckigen Grundrisse sind als Dreibünder mit ausserliegenden Nutzräumen und zentraler Erschliessung sowie Nebenräumen in der Kernschicht organisiert. Die Orientierung ist einfach, die Wege sind kurz.

Auf dem 1. Obergeschoss, zwischen den medizinischen Clustern, sind der Konferenzsaal und die Sitzungszimmer, angebunden an eine ausserliegende Dachterrasse, eingeschoben. Die betrieblich gewünschte Anbindung an den Bestand fehlt, würde aber bei der gewählten Nutzungszuordnung an diesem Ort wenig Sinn machen. Im 6. Obergeschoss ist die Oase für die Mitarbeitenden mit zwei gedeckten Loggien mit südöstlicher und nordwestlicher Ausrichtung angeordnet.

Die Tiefgarage mit 20 Parkplätzen wird östlich vom Bestand erstellt und weist eine gute Erreichbarkeit über den neuen Lift- und Treppen Kern auf. Die Zufahrt zum GOPS wird dabei mit der neuen Tiefgaragenzufahrt kombiniert.

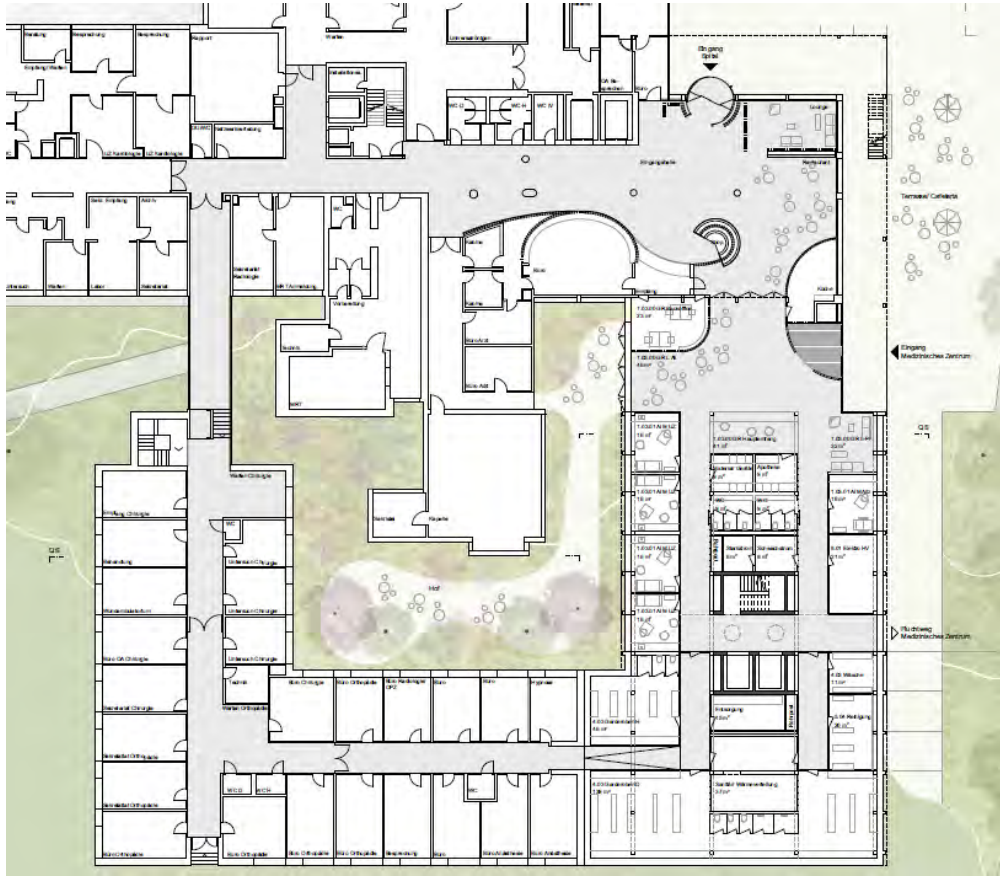
### **Gesamtwürdigung**

Im Projektentwurf KOLIBRI werden die geforderten Nutzungen in einem sehr kompakten Gebäude verortet. Die einfache, klare Struktur lässt einen hohen Vorfertigungsgrad der Holzbaulemente zu. Die Optimierung und Reduktion auf das absolute Minimum geht leider oft zu Lasten räumlicher Qualitäten. Durch die hohe Präsenz des Neubaus vom bestehenden Bettentrakt aus betrachtet, resultieren einschneidende Nachteile im ortsbaulichen Konzept.

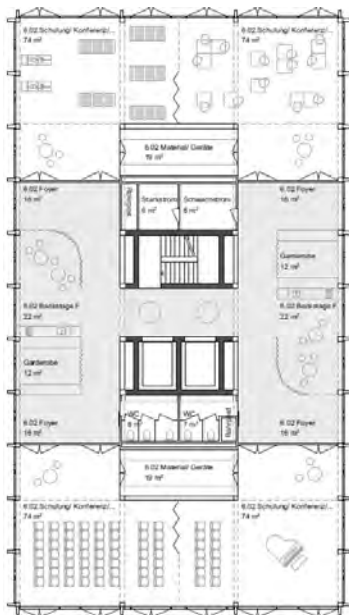


Situationsplan

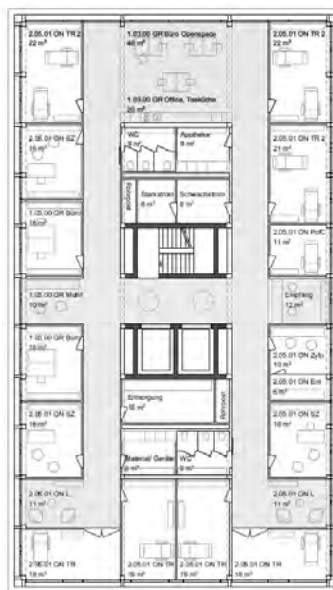




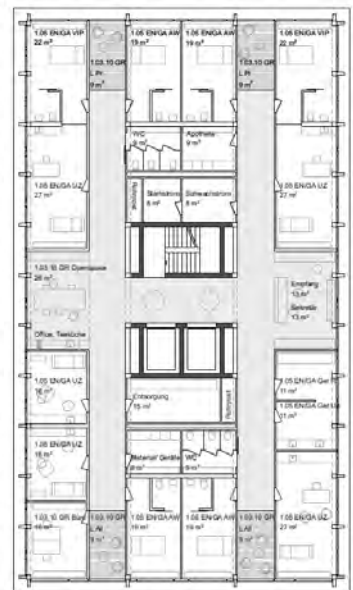
Grundriss EG



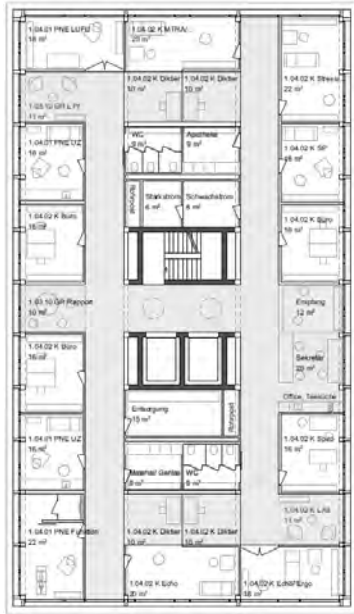
Grundriss 1. OG



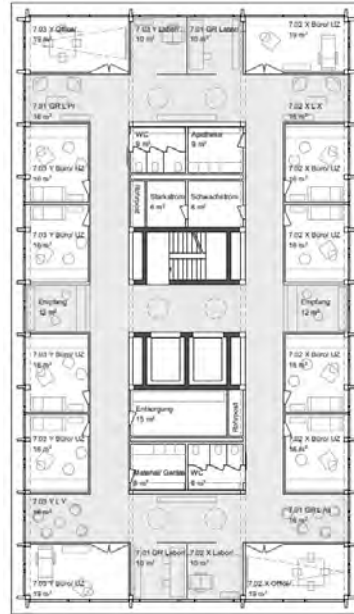
Grundriss 2. OG



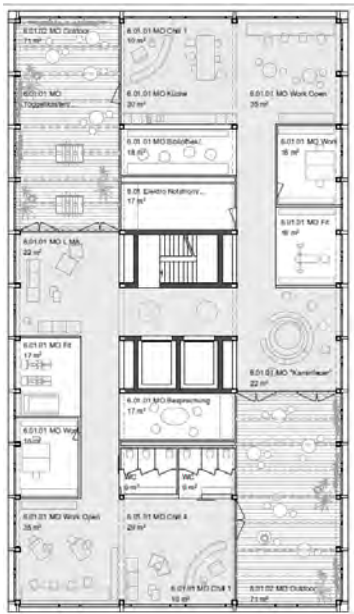
Grundriss 3. OG



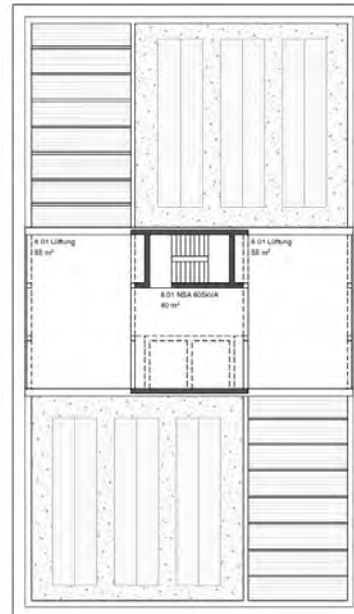
Grundriss 4. OG



Grundriss 5. OG



Grundriss 6. OG



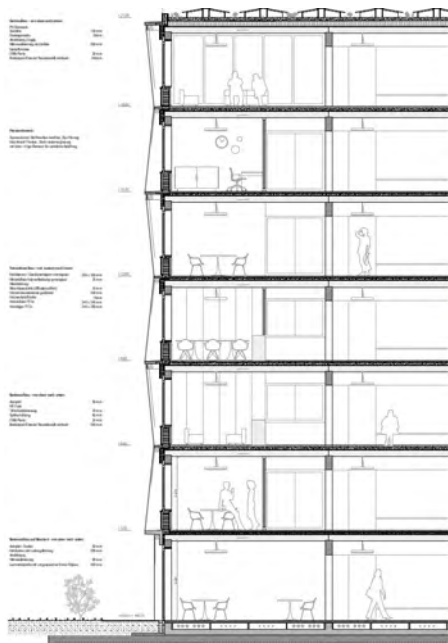
Grundriss DG



Ansicht Ost 1



Querschnitt



Fassade

**Projekt Nr. 6:**

**HOSPITALITY**



**Architektur**

**Dietrich, Untertrifaller, Stäheli Architekten AG**  
Höhenweg 33, CH-9000 St.Gallen

Helmut Dietrich, Much Untertrifaller, Christof Stäheli,  
Dominik Philipp, Patrick Stremmer, Ulrike Bale-Gabriel, Eva  
Kukurite, Markus König, Elitsa Shishkova, Michael Sohm

**Holzbauingenieur**

**knippershelbig GmbH**  
Tübinger Strasse 12-16, D-70178 Stuttgart

Stefanie Grün

**Landschaftsarchitektur**

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich

**Brandschutzplanung**

B3 Kolb AG, Romanshorn

**Spitalplanung**

daniel pauli architektur.consulting, Villnachern

**HKLSE und Nachhaltigkeit**

Amstein und Walthert, Zürich

## **Gesamtkonzept Ortsbau**

Das Projekt HOSPITALITY besteht aus zwei Teilen. Einem viergeschossigen Quader an der Nordostecke des Areals und einem zweigeschossigen Anbau zwischen der Chirurgie und dem Haupttrakt. Beide Eingriffe sind lokal gesetzt, ohne zusammen eine übergeordnete räumliche Idee für das Spital Nidwalden zu etablieren.

## **Architektur und Identität, Raumkonzept und Funktionalität**

Im Quader sind die ambulanten Dienste in einem effizienten Dreibünder angeordnet. Der Raum zwischen dem Neubau und der bestehenden Anlage wird von der Notfallzufahrt und der Vorfahrt für die Besuchenden besetzt. Das Verhältnis zwischen der Gebäudehöhe und der unterteilten Rampeanlage führt im Auftakt zu einer schluchtartigen Erscheinung. Die asphaltierte Gasse ist nicht geeignet, die neue Adresse des Spitals zu repräsentieren. Beim in der Tiefe der Anlage liegenden Eingangsplatz sind der bestehende Spitalhaupteingang und der Eingang zum Medizinischen Zentrum angeordnet. Die beiden Eingangshallen stehen isoliert nebeneinander und die fehlende räumliche Beziehung erschwert die Orientierung für die Besuchenden.

Der Zwischenbau mit Konferenzräumen und Mitarbeiter-Oase bietet nicht die gewünschten räumlichen Qualitäten. Der grosse Konferenzsaal im Erdgeschoss ist grosszügig verglast, aber auf die Einfahrt in die Tiefgarage und das Asylzentrum orientiert. Die Mitarbeiter-Oase im oberen Geschoss ist wenig attraktiv auf eine Terrasse mit Blick auf den Haupttrakt ausgerichtet. Durch die Ausrichtung der Dachterrasse in Richtung Bestandsgebäude wird eine exponierte Aufenthaltsfläche geschaffen, welche aus den umliegenden Bauten einsehbar ist und somit nur eingeschränkt als Rückzugsraum dienen kann.

## **Freiraumgestaltung und Erschliessung**

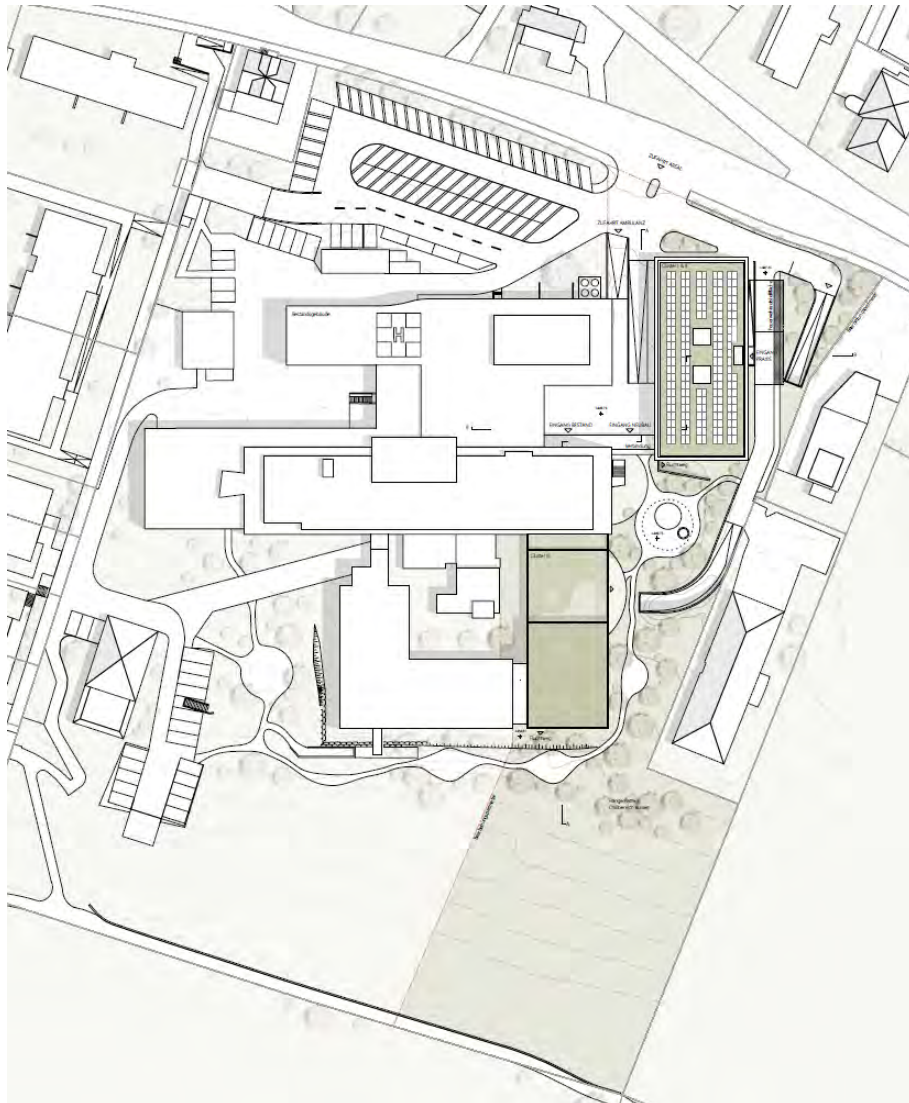
Der neu angelegte Park versteht sich als Vorzone zu den Clustern und spannt sich zwischen den Neubauten und dem Bestandsbau auf. Er umfließt mit einer organischen Wegstruktur die Bauten im südlichen Bereich. Aus funktionaler Sicht machen die Aufenthaltsräume in der angedachten Form als Erweiterung der Aussenfläche des Restaurants Hip durchaus Sinn und sind auch für die Öffentlichkeit gut zugänglich und nutzbar. Durch die Vielzahl der Nutzungen und Einbauten wirkt der Aussenraum jedoch überladen. Die Chance der weiteren Anbindung und Nutzung des vorhandenen Freiraums mit der offenen Landschaft wird nicht genutzt.

## **Holzbau und Wirtschaftlichkeit**

Die effiziente Holzbaukonstruktion ist stringent dargestellt. Die ökonomischen Kennwerte liegen im Mittelfeld aller Projekte.

## **Gesamtwürdigung**

Insgesamt fehlt dem Entwurf HOSPITALITY eine übergeordnete räumliche Idee für das Spital Nidwalden. Die beiden Neubauten wirken daher wie eine Reparatur der bestehenden Spitalanlage.

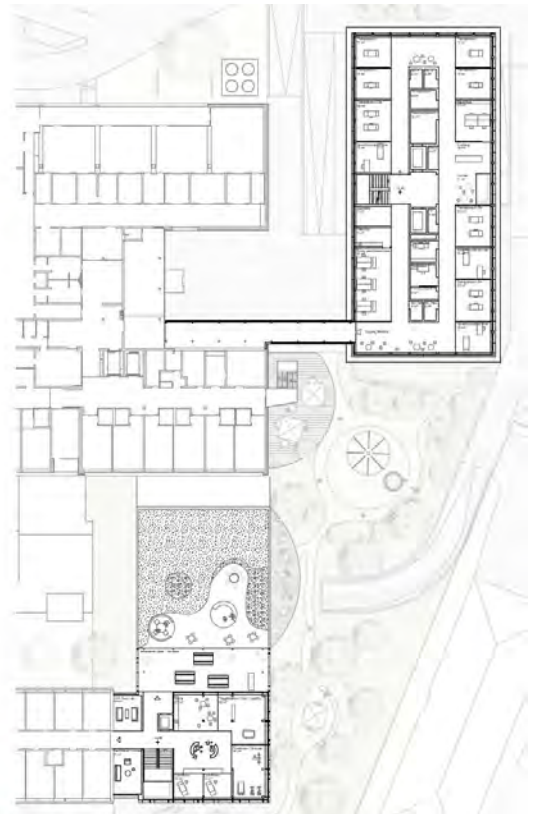


Situationsplan

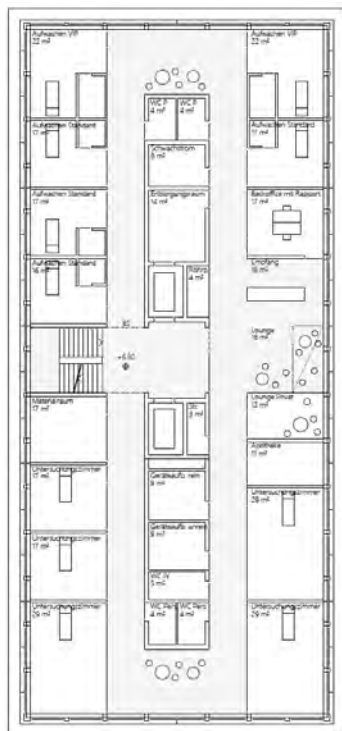




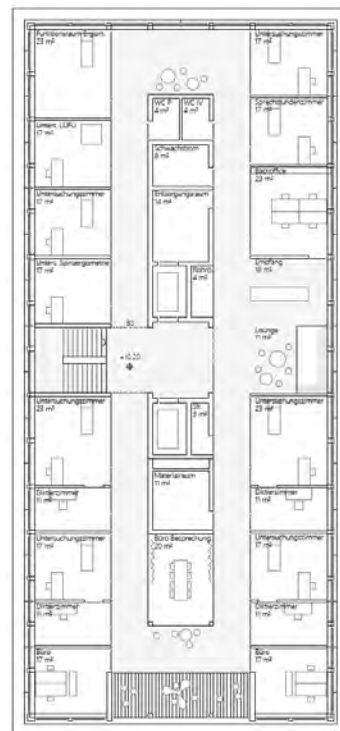
Grundriss EG



Grundriss 1. OG



Grundriss 2. OG



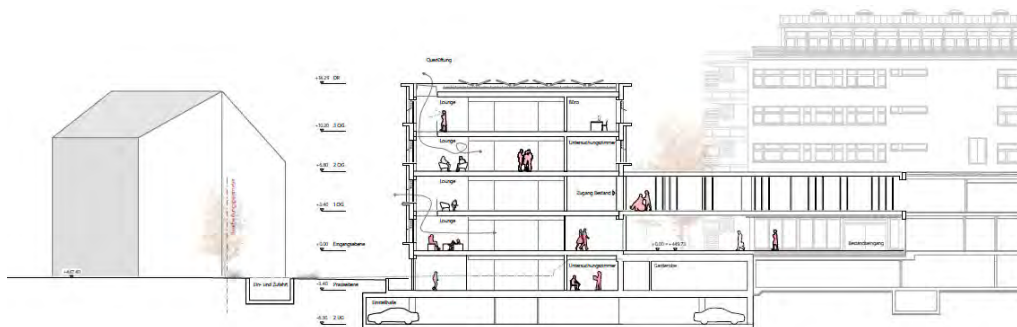
Grundriss 3. OG



Ansicht Ost



Schnitt



Schnitt



Grundriss 1. UG



Grundriss 2. UG



Fassade

